

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

258 (23.9.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-818115](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-818115)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postgebühr monatlich 2,10 RM. Geschäftspreis: 3,45. Schriftleitung 2742. Bei Verlebensstörungen usw. hat der Besteller keinerlei Anspruch auf Wiederholung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 16 RM, Familienanzeigen 8 RM, Wohnungsanzeigen das Wort 8 RM, in Zertifikat die 68 mm breite Millimeterzeile 45 RM. Anzeigen: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Landesparcasse, sämtlich in Oldenburg L. O. / Reichsbesetzung Hannover 22321

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Hauptredakteur Dr. Alfred Schart, gleichzeitig Redaktionsleiter und Bild. Schriftl. Hauptredakteur Jacob Neugebauer, gleich. Redaktionsleiter. Verantwortlich f. d. politischen Teil Dr. Hans-Wilhelm Reimold, für Kulturpolitik u. Unterhaltungsteil Dr. Hans G. A. Klein, f. d. Sportteil, Redaktionsleiter: Johann Dreyer, Berlin W. 35, Viktorstraße 4 A. (Telefon: Kurpark 3331 36). Verantwortlich für den Anzeigenenteil Karl Weber, Oldenburg, D. O. VIII. 38: Lieber 13 000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von D. Schart, Oldenburg L. O.

Militärdiktatur in Prag

Regierung Hodza zurückgetreten und in die neue Regierung Sirovy übernommen — Reaktion der unter Moskauer Einfluß stehenden Armee an den Sudetendeutschen

Die Ereignisse im sudetendeutschen Gebiet und in der ganzen Tschechoslowakei überführten sich am Donnerstagmorgen. Zeitlich geordnet ergibt sich etwa folgende Uebersicht:

Hilfsfahrten über dem Geerland

Eger, 22. Sept.

In der Nacht zum Donnerstag und in der Frühe dieses Tages haben die Sudetendeutschen im ganzen Geerland Gebiet bis herunter zur tschechischen Sprachgrenze den Ordnungsdienst, zunächst noch zusammen mit den Organen des tschechisch-slowakischen Staates, in eigene Hände übernommen. Das ganze Geerland ist in einen Taumel unbeschreiblicher Freude geraten. Safen sind in Stunden von den Häusern, die Bevölkerung ist auf den Straßen. Alles fällt sich vor Freude um den Hals. Es gibt unbeschreibliche Szenen ergreifenden Jubels.

Die Sudetendeutschen, die so viele schwere Jahre mit bewundernswürdiger Ausdauer durchgelebt haben, hielten auch in den letzten Stunden vor ihrer Befreiung in höchster Spannung und mühsamer Warte. Die Organe des tschechisch-slowakischen Staates, Gerichte und Polizeiämter und andere, machen gemeinsam mit den Sudetendeutschen den Ordnungsdienst, das heißt diesen Organen sind Sudetendeutsche beigegeben, doch treten sie selbst kaum noch in die Erscheinung.

Vor dem Stadthaus ist der Marktbetrieb in vollem Gange. Alle Geschäfte, die in den letzten Tagen nicht zu öffnen wagten, sind wieder geöffnet, und man kann die Wilder des Führers und Konrad Henleins und Postkarten mit den Bildnissen führender deutscher und sudetendeutscher Persönlichkeiten kaufen.

In den öffentlichen Gebäuden sind blumengeschmückte Wilder des Führers und Konrad Henleins aufgehängt. Der größte Teil des Militärs und der Gendarmerie des Geerlandes ist bereits auf tschechisches Gebiet abtransportiert.

Eger, 23. September. Die tschechische Armee erhielt am Donnerstagnachmittag von Generalstabschef Krejcy den Befehl, mit allen verfügbaren Waffen sofort in die sudetendeutschen Grenzgebiete einzumarschieren und sie bis auf das letzte Dorf zu besetzen. Nachmittags gegen 4 Uhr drangen die ersten Panzerwagenkolonnen in die sudetendeutschen Dörfer Falkenau, Graslitz, Neudorf, St. Joachimshaus, Weipert u. a. ein. Aus den Panzerautos wurde ohne jede Warnung und Vorankündigung sofort heftiges Maschinengewehrfeuer eröffnet, das zahlreiche Opfer forderte. Der sudetendeutschen Bevölkerung hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt. Bis zum Spätabend gab es 30 Tote.

Die Regierungsumbildung und ihre Folgen

Das Kabinett des Generals Sirovy Regierung Hodza „korporatives Mitglied“

Prag, 22. Sept.

Das neue Prager Kabinett setzt sich wie folgt zusammen:

Ministerpräsident: Sirovy, Außenminister: Krofta, Finanzminister: Kalfus, Unterrichtsminister: Dr. Joseph Jiric, Schulminister: Schuber, Innerer: Cerny, bisher Landespräsident für Mähren, Gesundheitswesen: Prof. Mendl, Handel und Gewerbe: Janacek, Post- und Telegraphenwesen: Dvornik, Justizwesen: Dr. Dujnov, Eisenbahn- und Verkehrswesen: Kamenicky, Öffentliche Arbeiten: General Kotal, Landwirtschaft: Reich, Soziale Fürsorge: Dvorak.

Sirovy, Krofta und Kalfus sind Minister, alle übrigen sind Sekretäre, also nur Beamte. Minister ohne Portfeuille sind: Peter Benkt (Oberbürgermeister von Prag), Dubovskiy (Sokol-Führer), Ravecka (der vor kurzem mit der Leitung des Agitationsausschusses der Regierung betraute Vata-Geschäftsführer, jetzt ebenfalls ohne Portfeuille).

Wie weiter verlautet, ist das gesamte bisherige Kabinett Hodza als „politisches Komitee“ mit dem bisherigen Ministerprä-

sidenten ebenfalls in das Kabinett aufgenommen.

Die Einsetzung des Kabinetts Sirovy erfolgte durch Handschreiben des Staatspräsidenten Beneck.

Das neue tschechische Vabanque-Kabinett

den 23. September.

Zur tschechischen Regierungsumbildung teilte die Pressestelle der ČSR mit:

Die Betrauung des Generals Sirovy durch Präsident Beneck ist wohl der letzte Versuch, die hussitischen Instinkte des tschechischen Volkes noch einmal zur Siechtung zu treiben.

Prags hinterhältige Falle

Zu den Vorgängen des Donnerstag und der Nacht zum Freitag schreibt der „Deutsche Dienst“:

Millionen von Deutschen im Sudetenlande hatten am Donnerstagmorgen das beglückende und befreiende Gefühl, nun von der schweren Spannung der letzten Tage erlöst und endlich von der 20-jährigen tschechischen Knechtschaft befreit zu sein.

Am Donnerstagnachmittag herrschte der Eindrud vor, daß ein breiter Grenzstreifen von Schlesien bis Bayern von den Tschechen aufgegeben worden sei. Man bemerkte fast nirgends mehr Soldaten, weder Polizei, noch Finanzwachen und Gendarmerie.

Engend und mit Fahnen zogen zahlreiche Flüchtlinge aus den unmittelbaren Grenzorten mit Frauen und Kindern in die befreite Heimat, in ihre Häuser und Höfe, um endlich wie-

der daheim sein und ihrer Arbeit nachgehen zu können. Um Ueberstimmung ihrer Gefühle besagten sie festlich ihre Städte, umkränzten sie die Häuser, spannten sie Girlanden über die Straßen.

Keinem der übrig geliebten tschechischen Beamten geschah ein Leid, obwohl viele die Bevölkerung in den Jahren vorher und insbesondere in den letzten Monaten bis aufs Blut gepöbeln und gemißhandelt hatten. Das tschechische Volk im Sudetenland war im Gefühl des Bewußtseins seiner nun erlangenen Freiheit großmütig und spendte seinen Feindern und Beschädigten Freiheit und Leben. Diese selbst bewiesen, daß sie die Grobheit des tschechischen Volkes verstanden hatten. Ohne Widerstand legten sie ihre Waffen ab, zogen sich in ihre Häuser und Kaffern zurück oder verließen mit ihren Familien ihre Dienstorte, um in ihre tschechische Heimat zurückzufahren.

Man ließ nur auf ungläubige Gesichter, als die Nachricht erging, die Tschechen wären auf Befehl der Prager Armeeführung mit großen verfallenen und motorisierten Kolonnen wieder im Anmarsch ins sudetendeutsche Gebiet. Man wollte es in der Stunde des Glücks nicht glauben, man wies diesen Gesankten als laßhaft von sich.

So kam die dritte Nachmittagsstunde. Heller Sonnenschein lag über den sudetendeutschen Städten. Wohlgeschmeckt schwere Detonationen hellen Maschinengewehre zogen Straßen, die von frohen Menschen dicht gefüllt waren. Ihre Maschinengewehre hielten blühende Ernte. Mit einem Schläge war das Bild wie verwanbelt. Schreiend und angetrieben führten die massenlosen Menschen in ihre Häuser. Die Fensterläden raffelten herunter. Türen wurden in aller Hast verbarriert. Schnell wurden die Fahnen eingezogen, denn jedes besagte Haus bildete das besondere Ziel der Maschinengewehrbeschüsse. Draußen auf den Straßen schälten die Verletzten, lagen die Toten in ihrem Blut.

Als die Nacht herankam, lagen schon mehr als 30 sudetendeutsche tot auf ihrer Heimat Erde, löhnten unglückliche Verwundete in Krankenhäusern, Wohnungen und Verstecken vor Schmerzen, flammten die Siebel von Dörfern

Wie sich der Umschwung vollzog Die Tschechen kommen zurück — Neue Flüchtlingswelle

Berlin, 22. September.

Während der tschechische Hundstunfenster um 19.15 Uhr aus Prag keine beruhigenden Nachrichten in die Welt freute, strahlte die Gestalt von General Sirovy, den wir hier in Klingenenthal zur gleichen Stunde von jetzt her in der Grenze hören. Die Ortskundige berichten, sollen die Schiffe von drei Häubigen kommen, die auf dem Kirchberg umweit Falkenau Stellung bezogen haben. Die Entfernung vom Klingenenthal bis zu dieser Stellung beträgt in der Luftlinie gemessen etwa 20 Kilometer. Es ist sich im Schreckensstunde handelt oder ob eine Befreiung von Graslitz stattfindet, war eine Befreiung nicht festzustellen. Der sudetendeutschen Bevölkerung, die am Morgen mit seltener Begeisterung in ihre angekommene Heimat zurückgekehrt ist, hat sich eine große Erregung bemächtigt.

Gunberte, die im Laufe des Tages nach Graslitz überfledeten, sind in der nächsten Abendstunde wieder über die reichsdeutsche Grenze nach Klingenenthal geschickert, wo Landverteilung und KSS ihre bestende Tätigkeit wieder aufnehmen. Um 20.30 Uhr sind wieder mehrere dumpfe Einschläge zu hören, die auf Sprengungen ostwärts Graslitz hindeuten.

Um 18 Uhr suchte der Sonderberichterstatter des „W“ einen jungen Sudetendeutschen, Franz Dowafer aus Schönberg bei Graslitz, auf, der mit zwei Schutzverletzungen am Nachmittag ins Graslitz Krankenhaus eingeliefert worden war. Dowafer war am Nachmittag mit zwei Kameraden auf einem Motorrad mit Beiwagen nach Heinrichsgrün gefahren. Am Heinrichsgrün Berg, wo es sehr steil bergan geht, sahen sie quer über die Straße zwei vollständig zertrümmerte Privatautos liegen. Sie machten sofort lehr. Da erhellten sie aus einer Entfernung von etwa 30 Metern Gewehrfeuer. Der Kamerad, der auf dem Soziusplatz Platz genommen hatte, stürzte kopfüber in den Graben. Das Motorrad war ebenfalls von Schüssen getroffen worden. Der Fahrer des Motorrads hat aufsteigend einen Bauchschuß erlitten. Dowafer selbst sprang aus dem Beiwagen und erhielt auf seiner Flucht

über die Straße zwei Schüsse, die ihn am linken Arm trafen. Er lief mit dieser Verletzung und trotz des schweren Winterlaufes noch etwa einen Kilometer weit, wurde aus unterwegs bauernd noch beschossen. Zu den Nachmittagsstunden wurde er von hilfsreichen Kameraden ins Graslitz Krankenhaus eingeliefert.

Um 18.30 Uhr wurden 25 Militärautos, die mit je 25 Mann besetzt waren, und drei leichte Panzerwagen auf der Straße von Annathal nach Graslitz beobachtet.



Durch das jubelnde Spalier der Godesberger Bevölkerung fährt der Führer zum Hotel Dreesen. (Berichte siehe nächste Seite.) (Egerl-Wilderdienst-R)

auf, und befehlten ein Bild des Trauens und der Vernichtung.

„Mühselos war das waffenlose Volk in die Falle der Fische gekommen.“

In Prag hegt Moskau zum Kriege. Schon hat Moskau Vertrauensmann Schrob die Regierung übernommen. Diese Waffentat ist sein erstes Werk. Der Plan zu ihr ist in Moskau entstanden, nicht in Prag, denn Moskau fürchtet die Ermigung, fürchtet die friedliche Lösung. Moskau will den Kampf, will den Konflikt in der Hoffnung, doch noch die Welt in Frieden stellen und das Ziel der Komintern erreichen zu können: die Weltrevolution. Aber das deutsche Volk im Sudetenland weiß, daß der Führer es niemals im Stich lassen wird.

Mit tiefer Trauer, aber zugleich auch mit eigener Entschlossenheit, ihren Tod zu rächen und seine Minute zu rufen im Kampf um die Heimat, steht das Sudetendeutsche am der Wache der Toten dieser Nacht.

Sudetendeutsches Leid

Kurznachrichten vom Donnerstag

Ein tschechischer Beamter hat in Weipert ohne jeden Anlaß eine Sandbarante mitten in die freudig bewegte sudetendeutsche Bevölkerung geworfen. Es entwickelte sich eine Schlägerei, bei der es auf beiden Seiten Tote und Verletzte gab.

In der Nacht zum Donnerstag überschritten tschechische Kommunisten bei Laa an der Elba die Reichsgrenze und sprengten das deutsche Zollhaus in die Luft. Auch bei Mitter-Neubach (Niederböhmen) verübten die Russen horden einen Feuerüberfall auf das deutsche Zollamt. In beiden Fällen konnten die Angreifer zurückgeschlagen werden.

Am Mittwochnachmittag kreiste ein tschechisches Flugzeug im nördlichen Mühlviertel längere Zeit über reichsdeutschem Gebiet. Ein zweiter Grenzverstoß ereignete sich zwischen Leopoldsdorf und Neustitz, wo Tschechen einen sudetendeutschen Flüchtling auf reichsdeutschem Gebiet beschoßen.

Die Talsperre in Karlsbad und die Staustufe in Ausig sind mit Dynamit geladen. Auch die drei Elbe-Brücken bei Teichow, Hohenbuck und Ausig wurden von den Tschechen mit Sprengladungen versehen.

Auf dem Flugplatz Pardubitz trafen am Donnerstag 21 sowjetrussische zweimotorige Schnellbomber ein, deren Abzeichen unentfesselt gemacht wurden. Ferner sind auf dem Südkriegsflugplatz Bodenisch 18 sowjetrussische zweimotorige Eindecker eingeflogen. An der Bahnstation Raasdorf-Brunnenthal im Mählschloß-Bezirk wurden Schützengräben ausgehoben. Große Teile der Bevölkerung sind zwangsweise zu Schanzarbeiten herangezogen worden.

Wie aus Jittau gemeldet wird, ist das Eisenbahngleis der dem Deutschen Reich gehörenden Eisenbahnstrecke von Jittau nach Hohenbuck unmittelbar jenseits der Grenze hinter dem Anfahrtsignal des Bahnhofs Grottau von den Tschechen gesprengt worden. Auch aus dem Ort Grottau wurden in später Nachtstunde zahlreiche Detonationen vernommen, die auf Sprengungen hindeuten.

Wie aus Prag gemeldet wird, empfing Staatspräsident Hr. Benes am Donnerstag den tschechischen Kommunistenführer K. Sotikowald.

Zwei Tante, die auf der Straße von Prudob gegen Heinrich Brünn führen, haben ein Personauto überfallen und vollständig zerstört.

Wallenstein

im Staatstheater

Wir stehen nicht „an des Jahrhunderts erstem Ende“, wie der Prolog zur „Wallenstein“-Trilogie sagt. Aber es ist doch die unsere eine Zeit, „wo wir den Kampf gemaltiger Naturen um ein bedeutend Ziel vor Augen sehen, und um der Menschheit große Gegenstände, um Herrschaft und um Freiheit wird gerungen.“

Man kann sich wohl kaum eine Geschichtskonstellation denken, die so wie die augenblickliche der Aufnahmefähigkeit für das große historische Schauspiel des „Wallenstein“ günstig wäre. Und so folgte eine zahlreiche Zuschauer-

Polens größte Protestkundgebung

„Bereit zu allen Opfern“ — Polnisches Freitkorps gegründet

Warschau, 23. September.

Die zahlreichen Kundgebungen, die auch am Donnerstag wieder in einer Reihe polnischer Städte für die Befreiung der polnischen Volksgenossen in der Tschecho-Slowakei stattfanden, erreichten ihren Höhepunkt in der polnischen Hauptstadt. Dort fanden sich nachmittags auf dem Marszałkowski-Platz weit über 100 000 Personen aus allen Schichten der Bevölkerung zu der größten Versammlung zusammen, die jemals in Warschau stattgefunden hat.

Der Vorsitzende des Hauptvorstandes des Hilfsvereins für die Polen im Ausland, Vize-Verkehrsminister Wlasczyk, erklärte unter förmlichen Weisfallrufen der riesigen Menge, die ganze Welt solle wissen, daß das Schicksal der Brüder in der Tschecho-Slowakei das aller Polen ist. Ihre Zukunft werde die Zukunft aller Polen sein.

Eine Entschickung besagte, daß polnisches Volk warte auf den Befehl Marschall Rzybski und sei bereit, sich ihm zu unterstellen, bereit zu allen Opfern, um die Rückkehr der Polen in die Tschecho-Slowakei zu verwirklichen.

Anschließend begaben sich die Teilnehmer der großen Kundgebung in einem viele Kilometer langen Zug vor das Gebäude des Generalinspektors der polnischen Armee, dem Minister Marschall Rzybski.

Hier brachten sie in förmlicher Weise ihre Bereitschaft zum Ausdruck, sich unter seinem Befehl aktiv für die Befreiung der Polen in der Tschecho-Slowakei einzusetzen.

Marschall Rzybski dankte den Versammelten. Die Kundgeber begaben sich dann noch vor das Gebäude der ungarischen Gesandtschaft,

wo den freundschaftlichen Gefühlen für die ungarische Nation Ausdruck gegeben wurde.

Vor der tschechischen Gesandtschaft kam es anschließend erneut zu förmlichen Protestkundgebungen.

In Warschau ist Donnerstag ein Freitkorps zum Kampf um die Befreiung Polens in der Tschecho-Slowakei gegründet worden. Dieses polnische Freitkorps, dessen Oberbefehlshaber in Warschau befindet, ist von dem Warschauer Bezirk des Oberösterreichischen Autonomieverbandes gegründet worden, um, wie es in einer halbamtlichen Verlautbarung heißt, von Worten zu Taten überzugehen.

Eine offizielle Verlautbarung

Warschau, 22. September.

Zu dem von der polnischen Regierung in Prag, London und Paris unternommenen Schritt, der die Wiedererrichtung des Gebietes der polnischen Volksgenossen in der Tschecho mit dem polnischen Staat anstrebt, gibt das polnische Außenministerium eine offizielle Verlautbarung bekannt, in der u. a. gesagt wird, daß die polnische Regierung seit den von der Vorkriegsinternation im Jahre 1929 sanktionierten tschechischen Überfällen auf polnisches Gebiet mit allen legalen Mitteln danach getrebt habe, für die polnische Bevölkerung in der Tschecho normale Bedingungen hinsichtlich ihrer kulturellen Entwicklung und der ihnen zukommenden Rechte sicherzustellen. Diese Angelegenheit sei Gegenstand einer großen Anzahl diplomatischer Aktionen gewesen und habe Polen vor allem von der Tschecho-Slowakei getrennt.

Die Begegnung der Staatsmänner

Godesberg, 22. September.

Ganz Godesberg hat reichen Klagenstimmend angelegt. Von schlanken Mästen wehen Fahnenkreuzbanner und Union Jacks zum Willkommensruf für den Führer und seinen britischen Gast. Ein herrlicher Morgen übertrifft die besagte Rheinlandschaft und öffnet die Sicht auf das andere Ufer des Stromes mit den ragenden Klippen des Siebengebirges. Eingende Kolonnen marschieren durch die Straßen. Auf dem Rhein ziehen Schlepper, von denen die Schiffsleute nach dem festlich geschmückten Godesberger Hindenburg. Frühen, jenseits des Rheins, sieht man auf der linken Seite des Petersberges das Hotel, in dem der britische Gast wohnen wird und von dessen Dach die Fahnen im Morgenwinde wehen. Auch auf dem Rheinhotel Dreese in Godesberg, in dem der Führer wohnt, flattern Fahnenkreuzbanner und Union Jacks. Vor dem Rheinhotel, dessen Außenfront mit Fahnen und Girlanden geschmückt ist, hat sich eine erwartungsgroße Menge gesammelt.

Der Anstich zu den großen Ereignissen des Tages war die Ankunft des Führers und Reichstanzlers in Godesberg, die um 10.00 Uhr erfolgte. Auf der Fahrt zum Rheinhotel Dreese wurde der Führer von der Bevölkerung förmlich und freudig begrüßt.

Als der Führer den Sonberzug auf dem Bahnhof Godesberg, der mit Fahnenzug und frischem Grün zum Empfang Adolf Hitlers festlich ausgeschmückt war, verließ, grüßte ihn schon ein vielstimmiger Chor der Heilrufer. Mit dem Führer trafen Reichsaussenminister von Ribbentrop, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspräsident Dr. Brüning, Reichsführer Himmler, die Reichsleiter Goebbels und Goebbels, H-Gruppenführer Schaub und Staatssekretär Hantke in Godesberg ein.

Eine Woge förmlicher Begeisterung gibt dem Führer das Geleit auf seiner Fahrt durch die Stadt. Zehntausende säumen die Straßen, schwofen Fahnenkreuzbanner und jubeln dem Wagnis zu, von dem man weiß, daß er den Sudetendeutschen die Befreiung bringt, wie er sie auch den Volksgenossen der Heimat erkämpft hat.

So begleitet den Führer die herrliche Umgebung der Bevölkerung bis zum Rheinhotel Dreese, wo ihn der Trommelwirbel der Ehrenwache begrüßt.

Der Führer beschäftigt dann die besonders hergerichteten Räume, in denen in wenigen Stunden die zweite Unterredung mit dem britischen Premierminister Neville Chamberlain stattfinden sollte, und begab sich darauf in seine im ersten Stock des Hotels gelegenen Wohnräume.

Keine Versprechung und kein Vertrag, der über diese Frage geschlossen wurde, sei von der Tschecho-Slowakischen Regierung gehalten worden.

In der Verlautbarung wird dann bedauert, daß die polnischen Forderungen in der Londoner Besprechung nicht genügend berücksichtigt worden seien. Aus diesem Grunde seien die Noten der polnischen Regierung überreicht worden. Die heute in Mitteleuropa bestehende Krise werde alle Kräfte zur Lösung der Lage für die Zukunft in Anspruch nehmen. Diese Bemühungen werden nicht gelingen, wenn die berechtigten Forderungen der Selbstbestimmung nicht allen bedeutenden Volkgruppen innerhalb des Tschecho-Slowakischen Staatsverbandes gegenüber angewandt wird.

Diese Krise könne ebenfalls nicht ohne Mitarbeit sämtlicher Staaten gelöst werden, die uralte wohlgegründete Rechte und Forderungen auf diesen Teil Europas haben.

Ungarns Forderungen

Budapest, 22. September.

Am Donnerstag früh hat der königlich-ungarische Botschafter in Prag auf Verlangen seiner Regierung in seiner Note die Aufmerksamkeit der Tschecho-Slowakischen Regierung darauf gelenkt, daß Ungarn bei der fälligen Lösung des deutschen Problems eine identische Behandlung für die ungarische Nationalität ermar. Außenminister Kossuth nahm die Note mit dem Bemerkten entgegen, er werde seine Regierung unverzüglich verständigen. Er bemerke gleichzeitig, die polnische Regierung habe Mittwochnachmittag einen ähnlichen Schritt dem Staatssekretär für Auswärtiges in Prag unternommen.

Chamberlains Fahrt zum Führer

Als der britische Premierminister Neville Chamberlain am Donnerstagnachmittag nach Godesberg kam, fand die Bevölkerung des schönen Rheinlands zu Tausenden an der mit Fahnenkreuzbanner und dem Union Jack geschmückten Rheinpromenade und Wärdte hinter auf das andere Rheinufer nach Driedorf, wo der britische Staatsmann, vom Petersberg kommend, auf das mit Fahnenkreuzbanner geschmückte Fährboot überstieg. Bei seiner Ankunft auf dem linken Rheinufer und während der Fahrt über die Rheinpromenade zum Rheinhotel Dreese entbot ihm die Menge ein herzliches Willkommen.

Der Führer empfing den britischen Premierminister am Eingang des Hotels. Eine herrliche Ehrenwache der H-Standardtruppe „Germania“ präsenzierte zu Ehren des hohen englischen Gastes. Der Führer begrüßte Sir Neville Chamberlain und geleitete ihn zusammen mit dem Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop in die mit Blumen geschmückte Halle des Rheinhotels Dreese, wo der Führer und der britische Premierminister mit ihrer Begleitung einige Minuten verweilten.

Sodann geleitete der Führer seinen Gast in die im ersten Stock gelegenen Räume, wo alsbald die Besprechungen ihren Anfang nahmen.

Am Donnerstaabend wurde über die Besprechungen folgende Verlautbarung ausgegeben: Die Besprechungen des Führers mit dem britischen Premierminister, die am 16 Uhr began-

schaft, gebannt von dem großen Spiel, den Vorgängen auf der Bühne. Gebannt von dem beschwörenden Dichtwort und der Handlung, die in einem Wendepunkt der Geschichte spielt, wie wir ihn heute als Zeugen der Wirklichkeit des Zeitgeschehens erleben.

Daß dies Erlebnis des „Wallenstein“ so stark war — nicht nur der Kunst des Zeitpunktes, nicht nur der gewaltig ausstrahlenden Kraft der Dichtung ist das zuzuschreiben: auch die große Leistung des Regisseurs und seiner Mitarbeiter hatte ihren Anteil daran.

Der Aufführung voraus ging der Prolog, den Schiller für die Wiedererrichtung des Weimarer Theaters dichtete. Den Prolog sprach Hans Schlenker.

Ein Mann opfert seine Erbsparnisse

Sie werden ihr Kind nie mehr wiedersehen, sie werden nur in Briefen von ihr hören, daß sie an der Seite des Mannes, mit dem sie das Elternhaus verließ, glücklich geworden sei, daß er sie auf seine Kosten als Sängerin und Bühnenschauspielerin ausbilden lasse und hierfür seine gesamten Erbsparnisse opfere. Allmächtig aber stellen sich die Briefe immer seltener ein, und bald bleiben sie ganz aus: Alja Plewitskaja, die Ihren Tänzer geheiratet hat, vergißt die alten Eltern, vergißt ihr Dorf, ihre Heimat, ihre Brüder, ihre Schwester — vergißt, was ihr der Mann gewesen, als sie ihm ihre Liebe gestand.

Das bescheidene Bauerntöchterchen aus Tschelotow, aus einer kleinen, armen, primitiven Welt, hat bei ihrem Auftreten auf den Bühnen von Mittelstücken einen Witz in die große Welt getan, hat die eleganten Frauen gesehen, die pelztragenden Großkutschken, die schmunden Offiziere, die ihr oft genug leidenschaftliche Liebeserklärungen in die Garderobe senden. Alja Plewitskaja riß bei der Vorstellung, daß sie ein Leben lang mit einem Manne zusammen sein soll, der jeden Rubel erst dreimal umdrehen muß, ehe er ihn ausgeben kann.

In einer Nacht stoh das Mädchen Alja aus dem Hause, in dem ihre Wiege gestanden, in einer Nacht flieht die Frau Plewitskaja aus der Wohnung, in der sie seit zwei Jahren mit ihrem Gatten lebt. Und in einer Nacht flieht man sie aus dem kostbaren Wagen des berühmten Tenors Leonid Sobinow steigen, der schon lange um ihre Kunst geworben. Das von ihrer wunderbaren Stimme begeisterte Publikum legt ihr seine Verehrung und die Schär ihrer zahllosen Freunde Herz und Liebe und ein Vermögen zu Füßen, Heiratsanträge prasseln auf die schöne und gespielte russische Sängerin des Jahrzehntes vor dem Weltkriege hernieder, und eines Tages singt sie vor dem Zaren und der Zarin. Einzig so ergreifend und hinreißend, daß die Kaiserin ihr die Hände drückt und immer noch, im Mann des einzigartigen Genusses, mit versagender Stimme spricht: „Ihr Gesang hat mich und den Kaiser bezaubert. Gaben Sie Dank, ewigen Dank!“

Die Musikfisch bezeugen sich heimlich, wenn sie in den Annäherungen ihrer Dörfer und Städte das Bild Peter Dershowitsch sehen: dies ist der Mensch, der Auszug seit dem November 1917 in einem Meer von Blut und Tränen ertönt, der Gründer des Tscheka-Zadismus, der die Taten Jwans des Schrecklichen, Petros, Catullus, Nodospierres weit in den Schatten stellt. Dies ist Dershowitsch: schweigend, in sich gekehrt, ernst, melancholisch fast, trägt er nur einen Anzug, ein Paar Schuhe, immer die gleiche Strawatte, die er denkbar einfach, leber wie ein Aret, trägt von früh bis tief in die

Der Schatz im Gartenhaus

Es war im Sommer des Jahres 1817. Das Schloßhotel in Erfurt, das damals zu den berühmtesten des Abbeeres zählte, war überfüllt. Da erschienen in eines Tages zwei Engländer, William Featherington und Richard Mowbray, und baten um Unterkunft für längere Zeit. Der Wirt machte möglich, was zunächst ausgeschrieben erschien. Die beiden Engländer zogen ein und erwiesen sich als gute Gäste. Sie gaben viel Geld aus, schienen mit allem zufrieden zu sein und besaßen stets pünktlich ihre Rechnung. Der Wirt war überglücklich. Nicht erklären aber konnte er es sich, daß die beiden überhaupt nicht daran zu denken schienen, weiterzuziehen.

Nacht am Schreibtisch — Tag und Nacht schreibt er Blut, Blut, Blut.

Zu diesem Mann, dem Herrn über Leben und Tod in Aufstand, kommt im Juli 1918 eine schöne junge Frau und bietet ihm ihre Dienste als Gehilfin der Tscheka an. Der Pole, der nie eine Frau, nie einen Menschen geliebt, dessen Lebensaufseher sich nur in Taten des Hasses und der Mord erschöpfen, der von sich sagt, daß nichts ihn bezwingen könne, kein menschliches Gefühl sein Mittel, wird von einem e in e W e i b bezwungen. Von der großen Sängerin Alja Plewitskaja. Von ihrem Liebreiz und ihrer Anmut. Sie wird ihre Gehilfin und ihre Geliebte. Sie führt ihm, bis Ende 1919, die Opfer zu, die der Massenmörder braucht. Sie lockt tausende Alige, Bourgeois in die Tscheka-Gelände. Sie beauftragt sich an dem Blut der Genossen, die ihr einst statt Blumen Brillanten brachten und sie anbeteten.

Die Plewitskaja singt vor den weißen Truppen in Sibirien, zu denen ihr Geliebter sie als Spionin schickte, und lernt den jungen Oberst Sobolin kennen; sie heiratet ihn und geht mit ihm fort als Gattin nach Frankreich. Und hier tröt sie — wie die Welt schaudern erschüt — ihre tausendfachen Verbrechen durch die Befehle an der Verschleppung und Ermordung des Generals Miller.

Diesmal ist es ihr nicht gelungen, ihrem verpflanzten Leben ein Ende zu setzen. Der Zuch des russischen Volkes verfolgt die Frau, die seit 20 Jahren ihre große Kunst statt in den Dienst der Menschheit, in den Dienst ihrer Gattin stellte. E. T.

nen, waren um 19.15 Uhr beendet. Die Befreiungen werden am Freitagvormittag in Godesberg fortgesetzt.

Kampagne gegen Chamberlain

London, 23. September. (Eigener Bericht) Die Führer der englischen Labour-Partei und des englischen Generalstaabsverbandes haben beschlossen, eine große Kampagne gegen Chamberlain zu organisieren, und zwar hauptsächlich in, auf Ende dieser Woche für London und in allen größeren Städten. Die Kampagne wird durch Demonstrationen abgehalten, um, wie die Organe der Linksparteien am Donnerstag früh mitteilten, im englischen Volk die Überlegenheit Chamberlains gegenüber Hitler darzutun. Die erste große Versammlung in London findet am kommenden Montag statt. Führende Männer der Labour-Partei, unter ihnen der Sprecher der Labour-Partei im Unterhaus, Attlee, werden dabei das Wort ergreifen. Um auch in Frankreich Stimmung zu machen, hat sich eine eigene Abteilung der Labour-Partei und der Generalstaabsverbände um Generalstreifer der Generalstaabsverbände, Sir Walter Citrine, im Flugzeug nach Paris begeben.

Reiten verlassen Prag

Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, verlassen die Mitglieder der englischen Kolonie am Freitag, 10.45 Uhr, Prag auf Aufforderung von offizieller britischer Seite in einem Spezialzug.

Keine Regierungskrise in Frankreich

Paris, 23. September. Ministerpräsident Daladier gab Pressevertretern gegenüber in den frühen Abendstunden folgende Erklärung ab: „Was hat das Gerücht verbreitet, daß gewisse Minister aus der Regierung austreten würden. Ich habe diese Minister gesprochen, und ich kann Ihnen versichern, daß dieses Gerücht falsch ist.“

Die außenpolitischen Betrachtungen der Fröhenpresse stehen im Zeichen der Godesberger Zusammenkunft. Die jüngsten Ereignisse in der Tschcho-Slowakei, also der Rücktritt des Kabinetts Hodas und die Bildung der Regierung Sirovy, werden jedoch ebenfalls eingehend besprochen.

Ausführliche Sonderberichte mit zahlreichen Bildern behandeln die Ankunft des Führers in Godesberg, das Eintreffen Chamberlains und den weiteren Verlauf der engeren Verhandlungen, in denen sich die deutsch-englischen Verhandlungen abwickeln werden. Die Besprechungen werden durch den Rücktritt des Kabinetts Hodas und die Bildung der Regierung Sirovy, werden jedoch ebenfalls eingehend besprochen.

Am Donnerstag wurde in Prag ein tschechischer Major, der sich als Sekretär der M.D.C.-Prag (wahrscheinlich Nachrichtenorganisation) ausgab, verhaftet. Der Verhaftete gab an, im amtlichen Auftrag Wladimir Gafsi-pionage getrieben zu haben.

seitsamen Gäste hatten in ihnen der Ruhe gepflegt wie alle anderen, die Erholung und Gesundheit von ihrem Aufenthalt an der schönen Nordsee erhofften. Um so größer war das Entsetzen des Wirtes, als sie ihn an einem Morgen zu sich bitten ließen und sich über das Gerasselt vorbeifahrender Wagen beschwerten, das bei Tage und bei Nacht kein Ende nehme. Viel Schlaf sei ihnen ein Bedürfnis, und ihn könnten sie bei dem verhassten Geräusch nicht haben. Sie hätten ihm einen Vorschlag zu machen. Wenn er bereit sei, in dem Garten, der hinter dem Hause liege, ein Häuschen zu bauen, würden sie sehr gern dorthin ziehen und auch die Hälfte der Baukosten tragen. Im übrigen hätten sie die Absicht, sich vielleicht sogar für immer hier niederzulassen.

Der Wirt ging auf den Vorschlag ein. Die Bauarbeiten begannen in kürzester Zeit. Nach wenigen Wochen war das Gartenhäuschen fertig. Die Engländer bezahlten und zogen ein. Ihre alten Lebensgewohnheiten behielten sie auch in ihrer neuen Behausung bei. Sie lasen viele Zeitungen, aßen gut und reichlich und ließen es an Lob für die gute Verwitterung nicht fehlen. Zudem bezahlten sie nach wie vor ihre nicht kleinen Rechnungen pünktlich.

Der Wirt und seine Freunde zerbrachen sich den Kopf, wer und was seine Gäste sein könnten. Vergeblich. Es war nichts herauszubringen. Fragen, die darauf hinsielen, überdrüßten die beiden Engländer und führten weiter ihr abgeschlossenes Leben. Endlich nach einigen Wochen erklärten sie, sie würden für drei Tage verreisen, um einen Jagdtag zu unternehmen. Wohl ausgetrieben reisten sie ab. Die Schlüssel nahmen sie mit.

Drei Tage waren vergangen. Die merkwürdigen Gäste kehrten nicht zurück. Der Wirt wurde unruhig. Nach einige Tage wartete er, dann konnte er seiner Neugierde nicht länger widerstehen. Er machte eine Anzeige bei der Polizeibehörde. Das Haus wurde mit Gewalt geöffnet. Man fand darin nichts ungewöhnliches. Auf dem Tisch aber lag ein Brief folgenden Inhalts: „Gerr van Nijsoort! Sie werden wissen, daß

Das Durcheinander am Donnerstag

„Die UdSSR und die Rote Armee sind mit uns“

Unter dem Druck der Entscheidung wurde Donnerstagmorgens unmittelbar nach dem Rücktritt der Regierung eine Lenarstellung des Prager Parlaments einberufen, die nach 13 Uhr endete.

Vor dem Parlamentsgebäude hatte sich, wie bereits gemeldet, eine riesige Volksmenge angesammelt, die mit großem Beifall eine Kundgebung des Generalkommandeurs der Armee, General Sirovy, aufnahm.

Der als besonderer Freund der Sowjetunion bekannte General erklärte, daß die tschechische Armee unerschütterlich und fest an den Grenzen des Staates stehe und die Befehle der Regierung abwartete. Der General richtete einen eindringlichen Appell an das Volk, wolle Ruhe und Ordnung zu bewahren, damit es der Armee möglich sei, zu retten, was noch zu retten sei.

In der Parlamentskammer selbst sprachen zahlreiche führende Persönlichkeiten der einzelnen tschechischen Parteien, u. a. auch der berüchtigte tschechische Chauvinist S. J. S. J., der bereits bei den Kundgebungen in Prag am Mittwoch förmlich gefeiert worden war. Die Anreden wurden von der draußen stehenden Menge über Lautsprecher mit angehört.

In den Straßen von Prag werden kommunistische Flugblätter verteilt. In einem davon heißt es, u. a., die Regierung in Prag vertritt die Sicherheit des Staates zu bewahren, nicht, sie zurückzutreten. Bürger, die Republik ist in Gefahr. Verfündet sofort eine allgemeine Mobilmachung und gibt den Befehl zur Verteidigung der Landesgrenzen. Die Rote Ar-

mee wartet, bis wir sie rufen. Wir haben eine Waier und werden nicht allein sein.“ Ein anderes Flugblatt hat den folgenden Wortlaut: Allen, allen! Die Sowjetunion hilft in jeder Situation augenblicklich der Tschcho-Slowakei. Die Abzügen, daß uns die Sowjetunion verlassen hat, sind pure Lüge, die sich die tschecho-slowakische Reaktion ausgedacht hat, um das Volk zur Kapitulation und zur Annahme des englischen Zwanges im Sinne Hitlers zu veranlassen. Wir erheben uns nicht und lassen uns nicht irreführen!

Weg mit den Kapitulationen. Die UdSSR und die Rote Armee sind mit uns. Treten wir einheitlich zusammen und verteidigen wir den Staat. Die Kommunisten.

Außer dem „Prager Mittag“ und dem „Secerni Slovo“ wurden sämtliche Prager Zeitungen beschlagnahmt.

Der Moskauer Sender verbreitet Nachrichten aus Prag, aus denen deutlich hervorgeht, welcher Wert den Versicherungen beizumessen ist, daß in der Tschcho-Slowakei angeblich

Deutscher Grenzwachmann erschossen

Hohenstrauß, 23. September. In der Nacht zum Donnerstag wurde um 1.45 Uhr bei der Tilly-Schanze von tschechischer Seite auf einen Patrouille des deutschen Grenz-

Die Rache der Huffiten

Blutige Gefechte mit Militär und Gendarmenrie — Zahlreiche Tote und Verwundete

Bittau, 23. September. Nachdem am Donnerstagmorgens im gesamten Kumburger und Warnsdorfer Gebiet die tschechischen Behörden die Arbeit eingestellt und die Beamten teilweise die Waffen niedergelegt hatten, teilweise in Richtung Böhmisches-Weipen abgezogen waren, wurden in fast allen Orten des Kumburger und Warnsdorfer Gebietes von der Bevölkerung Galentensfeuerungen geföhrt und die Straßen festlich geschmückt. Sudeudenische übernahmen provisorisch den Ordnungsdienst.

Gegen 17 Uhr wurde bekannt, daß auf der Straße von Böhmisches-Weipen der Militär in Kasstrafwagen und in Panzerverzügen gegen Warnsdorf und Kumburg in die Marsch zog. Die Bevölkerung befuhrte einen schweren Mangel und brachte sich zum Teil in eiliger Flucht auf reichsdeutsches Gebiet in Sicherheit. Noch während die Bevölkerung dabei war, die Fahnen einzusammeln, und den Häuserfriedhof in aller Eile zu entleeren, erschienen plötzlich von den Dächern der Dörfer und Niedergrund Panzerverzüge, die, aus Maschinengewehrfeuer, die Straßen entlang fuhren. Die entsetzte Bevölkerung versuchte sofort, sich in den Häusern in Sicherheit zu bringen. Troddem wurden in Kumburg und in mehreren Orten von den Dächern getötet und schwer verletzt. Die Panzerverzüge fuhren dann feuernd weiter nach Warnsdorf hin. Sudeudenische Ordnungstruppen versuchten, durch Wagen eine Straßenbarriere zu errichten

und ihren Vormarsch zu verhindern. Sie erwiderten das Feuer. Es kam zu einem heftigen Gefecht, bei dem es auf beiden Seiten mehrere Tote und Verletzte gab. Unter den Schwerverletzten, die aus dem rasenden MG-Feuer geborgen werden konnten, befindet sich auch der SS-Vertrauensmann von Warnsdorf, Wobli Swoboda.

Die Wasserleitungen wendeten dann und fuhren zunächst in Richtung Bittau, wo in hohem Maße Panzerverzüge mit Militär eingetroffen waren. Am Friedhof von Niedergrund gerieten Sudeudenische in einen Hinterhalt. Die Ordnungstruppen ergriffen die Flucht, mußten aber mehrere Kameraden in dem rasenden Feuer zurücklassen. Bei Jelder versuchte das Militär, die Straßenbrücke zu sprengen. Es geriet dabei in einen Streit mit Dörsenwohnern von Jelder, die sie an der Sprengung zu hindern suchten, weil ihre Häuser und ihre Familien durch diese Sprengung gefährdet worden wären. Die Männer des SS (Staatsverteidigungswache), die aus aller Eile zusammengewürfelt und ununiformierten Elementen, meistens Roter Wehr-

geschäften daraufhin das Feuer gegen die Sudeudenischen, von denen mehrere unter den Augen zusammenbrachen. In Groß-Schönau, wo ebenfalls die Staatsverteidigungswache überraschend einbrach, um für die Vorräte des Tages Rache zu nehmen, und am Jolthaus Grottau kam es ebenfalls zu blutigen Gefechten, die nachts noch andauerten.

Ihre gute Stadt am Anfang des 17. Jahrhunderts während der Kriege Hollands mit Spanien eine lange Belagerung aushielt; unter den Verteidigern befanden sich mehrere Engländer aus den besten Familien, auch einer unserer Vorfahren, der Schatzmeister der englischen Expedition war und nach der Überlegung der Stadt im geheimen eine bedeutende Summe vergrub. Nach langen Nachforschungen gelang es uns, die Stelle zu ermitteln, an der dieser Schatz ruhe. Es war bei Ihnen. Wir kamen nach Odense, nahmen unsere Wohnung in Ihrem Hause und ließen uns bereitwillig prüfen. In einem Zimmer des Gartenhauses werden Sie ein tiefes Loch finden und darin

eine große eiserne Kiste. Diese Kiste schenken wir Ihnen, die allen Dufaten und das übrige Geld, welches sich darin befand, haben wir bereits in Sicherheit gebracht. Bemühen Sie sich übrigens nicht, zu ermitteln, wer wir sind; wir hatten falsche Namen angenommen, und wenn Sie dies lesen, sind wir von Ostende weit entfernt.“

Das Erkennen aller Antwefenden war groß; denn diejenigen, die um die Geschichte ihrer Stadt wußten, mußten zugeben, daß sich alles so verhielt, wie es die beiden geschrieben hatten. Nur von dem Schatz im Garten, den sie jetzt alle nachtrauerten, hat niemand etwas gedruckt.

Karl Friedrich Kurtz:

Warum ich nach Norwegen ging

Seit vollendet der Dichter Karl Friedrich Kurtz sein 60. Lebensjahr. Durch seine Gestaltungskraft, geistige Schwere, durch seine Menschlichkeit, seine sehr eigene Lebensanschauung ausgesprochen, haben sich seine erzählenden Werke einen festen Platz im deutschen Schrifttum erworben. Karl Friedrich Kurtz ist Träger des Volkstums Deutscher Dichtung und des Ehrenpreises der schwedischen Schiller-Stiftung. Seine Hauptwerke sind: „Die goldene Kugel“, „Kurtz' eigener Weg“, „Ein geleiteter Pilger“, „Kumburg im Frühling“. Die meisten seiner Romane (die im Verlag Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg, erschienen sind) spielen in der Landschaft seiner Wahlheimat Norwegen.

Einiges liegt in den Menschen von Anfang an. — Wir wurde die große Unruhe mitgegeben. Schon bald nach meiner Geburt begann meine Wanderlust; ich wanderte vom Preisgau in Baden nach der Schweizverfahrt Basel. Dort, am Ufer des Rheins, verbrachte ich meine Jugendzeit. Der Rhein ist ein alter Landstreicher. Vielleicht war es der Rhein, der mich verführte und in die Ferne lockte. Die Sehnsucht nach Meeren und fremden Küsten war schon damals in mir...

Weltberühmt sind die Wasler Schulen. Hingegen ich war ein erbärmlicher Schüler — am allererbärmlichsten war ich, wenn ich einen deutschen Aufsatz schreiben mußte. Meine Jugendjahre waren schlimme Jahre — der Himmel verzeihe meinen Lehren — ich mußte unabhängig mit ihnen kämpfen. Dann kam ich auf die Karlsruher Akademie und wurde Maler. Schon von früh auf machte es mir Freude, die leere Fläche mit Zeichen zu bedecken. Dieses begann mit Stift und Pinsel.

Und dann zog ich wirklich in die weite Welt hinaus; viele Jahre lang wanderte ich herum. Ich kam dabei in alle Mittelmeerländer, in den Balkan, nach Indien, nach China und Japan, und bis auf die Philippinen. Ich kam auch nach Island. Aber am allermeisten zog es mich ins Nebelland Norwegen.

Norwegen muß wohl Schicksal sein in meinem Leben. Vor bald dreißig Jahren sah ich hier die ersten hellen Sommerächte. Sechsmal streifte ich inwischen die lange Küste hinauf bis zum Karangerfjord. Ich lebte unter Fischern auf den äußersten, lahlen, weiterheren Inseln; ich lebte unter Bauern zwischen den hohen Felsenbergen im Fjord. Ich litt oft sehr unter der Einsamkeit und ich reiste fort. Es war fast Flucht. Aber die Einsamkeit zwang mich immer wieder zurück, sie hatte wohl den-

„Ruhe und Ordnung“ herrsche. Danach heißt die Sowjetunion herbei, daß die Demonstrationen und Kundgebungen unter Leitung der kommunistischen Partei stattfinden.

An einer bolschewistischen Versammlung, die unter Vorhiss des berechtigten Kommunistenführers Gollwitzer abgehalten wurde, hätten nicht nur Vertreter tschechischer Bürgerlicher und Linksparteien, sondern auch der Generalstaabsverbände und der neue Ministerpräsident Sirovy teilgenommen. Sirovy habe bei dieser Gelegenheit eine Ansprache gehalten, in der er erklärte, daß die Möglichkeit eines Krieges in den nächsten Tagen trotz aller gefallenen Entscheidungen nicht ausgeschlossen sei.

Der Einfluß der Kommunisten habe sich auch bei der Wiederaufnahme der Arbeit in Prag gezeigt. Bis 2 Uhr mittags hätte der gesamte Geschäftsbetrieb und jede Arbeit geruht, da die Massen auf die Straßen gegangen waren. Erst als Gottwald zu dieser Stunde erklärte, daß der Geschäftsbetrieb nicht gestört werden dürfe, waren die Demonstranten wieder zur Arbeit zurückgeführt.

Im übrigen merkt man, daß im Auslande sich angeblich Verwirrung darüber geltend macht, daß Chamberlain vor der endgültigen Annahme der Entschcheidung in der tschechischen Frage nicht auch die Sowjetunion befragt habe.

schußes, die sich auf reichsdeutschem Gebiet beand, geschossen. Eine Kugel traf den Grenzwachmann Michael Giesmann aus Eseln tödlich. Tschechische Wardsgefallen standen damit vier unumgänglichen Kindern ihres Vaters.

Schweres Feuergefecht in Warnsdorf

Warnsdorf, 23. September. In Warnsdorf kam es am Donnerstagabend zu schweren Feuerkämpfen. Die Textilfabrik von Bauert, in der sich die „Rote Wehr“ verjüngt hatte, wurde nach heftigen Kämpfen von den Sudeudenischen eingenommen. Die Kommunisten schossen den reichsdeutschen Inhaber der Fabrik nieder und verteilten ihn schwer, ebenso den Wertmeister.

Verhafteter Terror in Prag

Die gespannte Atmosphäre in Prag, das sich immer mehr mit bolschewistischem Föbel anfüllt, entläßt sich in ständig verstärktem Terror. Es kommt schließlich zu wüsten deutschfeindlichen Ausschreitungen. Niemand darf in Prag ein deutsches Wort sprechen, da er sonst von dem rasenden Mob der Straße gefoltert würde. Selbst Frauen, die sich an Polizeibeamten um Auskunft wandten, wurden von der Menge schmerz mißhandelt, weil sie in deutscher Sprache Fragen an diese gerichtet haben sollten. Kein Deutscher ist seines Lebens, selbst in seiner Wohnung, in Prag mehr sicher.

Dienstpflicht für die rumänischen Frauen

Bukarest, 22. September. Der König hat durch ein Dekret alle rumänischen Frauen verpflichtet, in Kriegszustand vaterländischen Dienst zu tun. Die Frauen können einzeln oder nach Kategorien mobilisiert und zu jenen Dienstleistungen herangezogen werden, zu denen sie geeignet sind.

nach eine größere Macht. Und so ging es viele Male hin und her. Was ich schließlich mein Haus am Fjord baute.

Nun gehört mir ein Stück dieses Landes, und es gehört mir ein Stück Strand. Das große, starke Nordmeer kommt bis an meine Türschwelle. Ich kann jeden Tag meilenweit in der leeren Wildmark herumstreifen, mit viel Himmel über mir, und mit vielen Stimmen um mich. Und alle Menschen umten an den gebückten Fjordrufen, alle die Menschen, die weit zerstreut in ihren kleinen Gehöften und Hochhäusern wohnen, die fenne ich gut. Ich fenne ihre Gebanten, ihre Tugenden und Sünden. Freuden die sind für mich durchsichtig, und sie vermögen mir nicht vieles zu verbergen. Wenn sie reden, schwingt eine Saite in mir, und ich weiß, wie sie es meinen. Ich erlebe jeden Tag keine Wunder.

Ich denke mir, daß irgendeiner meiner Vorfahren vor langer, langer Zeit von hier aus inswärts wanderte — mich jog es also wieder zurück. Darum muß ich mein Landhaftig und Wolf hier so nahe.

Schon früh wurde mir klar, daß man mit Stift und Pinsel doch nicht alles sagen kann — so begann ich zu schreiben; zuerst Heftschreibungen, dann Novellen, schließlich wurden Romane daraus. Es sind mit den Jahren eine ganze Reihe geworden; ihr Schauspiel ist die Welt, die ich auf meinen Wanderungen kennenlernte.

Ich werde allmählich grau und alt; doch die Unruhe in mir ist jung geblieben — diese ewige Sehnsucht nach der Ferne.

Mißgünstiges Kompliment. Der Gast hat den Ehrenplatz neben der Tochter des Hauses bekommen und bemüht sich, sie so gut zu unterhalten, wie man es von ihm erwartet. „Das ist ein herrlicher Wein, den uns Ihr Herr Vater heute abend verwehrt“, sagt er. „Ich erwidere sie für Sie, davon hat mein Vater ein Fäß gekauft, als ich geboren wurde.“ „Das habe ich mir doch gleich gedacht“, ruft der Gast begeistert, „daß das ein sehr alter Wein sein muß!“

Ellen Schwannecke / Rolf Wanka
R. Romanowsky / H. Schaufuß
in dem großen Lustspielschlager:

Kein Wort von Liebe

Vorsicht, Modespionage!
Ein Film von Mode, Frauenlist und Sieg der Liebe

Die neue Wochenschau bringt:

1. Der Tag der Wehrmacht in Nürnberg
2. Manöver des III. Armeekorps in Schwedt
3. Unser neuer Luftriese: „Graf Zeppelin“
4. Chamberlain bei dem Führer auf dem Obersalzberg
5. 100.000 sudetendeutsche Flüchtlinge retten sich über die Grenze

Wall-Licht

Jugendliche nicht zugelassen

BURG
Täglich 6 u. 8.30 Uhr
Lustspiel
Sonntag 3.00, 5.30 u. 8.30

Mit vier Siegel
ORDER

nach dem Bühnenwerk „Vertrag um Karakat“ mit
Viktor de Kowa, Paul Hartmann, Suse Graf

Ein sensationeller Abenteuerfilm, der ein wichtiges Problem unserer Tage aufgreift und in einer von starker Dramatik erfüllten Handlung behandelt

Jugendliche nicht zugelassen

Fernruf 2121

CAPITOL

Die verschwundene Frau

Stürmische Heiterkeit

erwecken
Paul Kemp, Hans Moser
Lucie Englisch, Theo Lingner
Jupp Hussels, Trude Marlen
Oskar Sima

in dem neuen Siegel-Lustspiel
Wenn Sie zwei Stunden lachen wollen, wenn Sie Paul Kemp, Hans Moser und die anderen großen Lustspielarsteller in einem Spiel von entzückendem Übermut erleben wollen, dann sehen Sie sich diesen Film an!

Beiprogramm und neueste Ufa-Wochenschau

Täglich 4, 5.30, 8.15 Uhr Sonntag 3, 5.30, 8.15 Uhr

Jugendliche zugelassen!

Regimentstreffen

der Angehörigen des ehemal. Offiz. Feldart.-Regts. Nr. 62 und der daraus hervorgegangenen Formationen am 15. und 16. Oktober 1938 in Oldenburg.

Auskunft: Kameradschaft „Barbara“, Oldenburg, Radorfer Straße 83. I

OLDENBURGER

Sichtspiele

Täglich 4, 6.15, 8.30 Sonntags 3, 5.30, 8.30

Während der Werbeschau des Deutschen Möbels

sehen Sie nicht nur in unsern Schaufenstern die der heutigen Zeit entsprechenden Möbel. Auch in unseren Geschäftsräumen zeigen wir Ihnen Einrichtungen und Einzelmöbel, die von der Reichskammer der bildenden Künste genehmigt sind.

Eine halbe Stunde, die Sie zur Besichtigung verwenden, wird Ihnen nicht leid tun

J.D.F. Freese

Mühlenstraße 3 und 4

mit Hilde Krüger Hilde Körber Otto Wernicke u. a.

Eine fremde Welt mit ihrem Zauber und ihren Gefahren gibt diesem Film das Besondere, aber nicht minder packen uns die Schicksale, die außergewöhnlich und in dramatischer Ballung auf uns einströmen

90 gr Silberanlage z. B. 72 Teile
RM 105.-
10 Monatsraten
Gratiskatalog
A. Pasch & Co., Solingen 50

Bestecke

ab Fabrik

Werdet Mitglied der NSV!

Foto-Arbeiten

schnell / sauber / preiswert
Willers Drogerie am Friedensplatz

Oldenburgisches Staatstheater
Telephon 4095

Freitag, 23. 9., 20—22½: C1, RDy I F. Neuanföhr. Der Graf von Zugenburg Preisgruppe 1

Sonnabend, 24. 9., 19 bis gegen 24: RDy II C Bohengrin Sonderpreise

Sonntag, 25. 9., 20—22½: Außer Anrecht Uraufföhrung Insul der Träume Preisgruppe 1

Wurmkrank

finden Heilung durch Kraftborn-Wurmtropfen
Stau-Drogerie
Gust. Wessels Staustraße 15

Alt-Osternburg

Morgen, **Wochenendball** Anf. 7.30 Uhr
Sonnabend, 6. Wulter
Sonntag Ball • Anfang 5 Uhr

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter Hanna mit Herrn Benno Mähmann geben wir bekannt	Meine Verlobung mit Fräulein Hanna Otten zeige ich hiermit an
Christian Otten und Frau Tweelbäke 89 Oldenburg-Land	Benno Mähmann Oldenburg i. O. Haareneschstraße 63

September 1938

Leset die „Oldenburger Nachrichten“

FRIEDRICH-HÄDER
STAATSLICHES LOTTERIE-EINNAHME

Spiel mit!

Auch du kannst gewinnen!

1/2 Los kostet nur 3 RM je Klasse und kann 100.000 RM gewinnen!

1/1 Los kostet nur 6 RM je Klasse und kann 200.000 RM gewinnen!

Sichere dir ein Los bei **Friedrich-Häder**
Staatliche Lotterie-Einnahme Oldenburg (Oldbg.), Pferdemarkt 2a

Viehseuchen-

Infektion bekämpft man mit **Creolin, Lysol, Negnatron**

Auskunft erteilt **Drogen-Bremer**
Seltlingengeiftwall 11

Frische Schweinsrippchen
zum Braten und Kochen
Luise Swik
Saarenstraße 60

Mensch oder Maschine?

Dies interessiert ganz Oldenburg!

Des Rätsels — Lösung

erfahren Sie nun nicht am Sonnabend, sondern erst am **Sonntag, dem 25. Sept., 19 Uhr**

Gehr. Jeffers

Heute Vorführung ausnahmsweise von 18 bis 21 Uhr

Heute erschien unser dritter Junge

Dorothea v. Limburg-Hetlingen geb. Heine

Enno-Erich v. Limburg-Hetlingen Major und Bataillonskommandeur im JR 6

Hetlingen über Stade, 22. September 1938

Statt Karten!

Oldenburg, den 20. Sept. 1938.
Datum 33 I.

Unsere liebe, treuforgende Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Gerhardine Peters

geb. Hatzer

ist heute im 79. Lebensjahr nach einem arbeitsreichen Leben an den Folgen eines schweren Herzleidens sanft entschlafen.

In tiefer Trauer

W. Hühr und Frau Cilla geb. Peters.
Marga Achilles geb. Peters.
Heino Peters.
Gerda Achilles als Entföhrd.

Die Beerdigung findet auf Wunsch der Verstorbenen am Sonnabend, dem 24. September, von der Auferstehungstirche in alter Stille statt.

Deutsche Arbeiter fahren nach Griechenland

AdS-Seefahrtenprogramm 1938/39 um das Doppelte gesteigert

Berlin, 21. September. Trotz der ungesicherten Spannungen, die zur Zeit auf Europa laien, führt Deutschland auch weiterhin seine großen Aufgaben durch. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat für den kommenden Winter 1938/39 ein Programm von Mittelmeerreisen aufgestellt, das alles bisher dagewesene übertrifft. Das vorläufige Programm wird um 100 Prozent gesteigert. Nachdem jetzt die AdS-Flotte durch den Ankauf des Stobdamfers „Sittoria“ um ein weiteres schönes Schiff vergrößert worden ist, können für die AdS-Fahrten in den Eiden im ganzen fünf Ozeanreisen eingeleitet werden, unter ihnen das neue AdS-Schiff „Wilhelm Gustloff“.

6400 Volksgenossen aus allen Ecken unseres Reiches erhalten die Möglichkeit, allein auf den Schiffen der Deutschen Arbeitsfront Plätze mit seinen berühmtesten Orten wie Venedig, Genua, Neapel, Rompeji und Palermo kennenzulernen. Dazu kommen dann noch die Züge, die im Austausch mit den italienischen Organisationen als reine Landreisen nach Mailand, Florenz usw. gehen.

Witte Oktober startet die AdS-Flotte in Hamburg und Bremerhaven zur großen Fahrt rund um Europa ins Mittelmeer und nach Italien.

Der „Wilhelm Gustloff“ und die „Sittoria“ verlassen Hamburg bzw. Bremerhaven am 12. Oktober mit dem Endziel Genua, das sie am 31. Oktober erreichen. Sie machen die längste bisherige AdS-Seereise. Ihr Kurs geht über die Viscaya nach Madetra, von dort durch die Straße von Gibraltar an der Küste Afrikas entlang zur Hauptstadt der italienischen Kolonie Libyen, Tripoli. Außerdem wird noch in Neapel an Land gegangen.

Die drei übrigen Dampfer, „Der Deutsche“, „Sierra Coroba“ und „Oceana“ gehen am 19. Oktober in See. Das Ziel dieser Schiffe ist Venedig, wo sie am 5. November einlaufen. „Der Deutsche“ und „Sierra Coroba“ landen auf dieser Reise um Europa erstmalig in dem adriatischen Hafen Bari. Anschließend an die Ueberführungsfahrt treten die drei

Schiffe „Wilhelm Gustloff“, „Der Deutsche“ und „Sierra Coroba“ ihre Reisen rund um Italien an, die in ähnlichem verbesserten Rahmen wie voriges Jahr durchgeführt werden. Wieder umfasst das Programm zehn solcher Fahrten.

Für die „Oceana“ ist ein besonderes Programm vorgesehen. Es ist gelungen, die bereits angeforderten AdS-Plätze nach Jugoslawien und Griechenland schon jetzt zu bewerkstelligen.

So wird die „Oceana“ am 7. November von Venedig aus über das Adriatische Meer Kurs auf die griechische Hafenstadt Athen nehmen, wo bei der Landung der Urlauber das antike Delphi besichtigt wird. Von dort geht es

weiter durch die Meerenge von Korinth nach Athen. Ein reichhaltiges Programm — Stabilität, Besuch der Akropolis usw. — wird den AdS-Urlaubern untergriechische Eintritte vermitteln.

Auf der Rückreise wird die jugoslawische Küste angeleuert. Die „Oceana“ wird die malerische Bucht von Cattaro ausfahren und in Split (Zadar) anlegen. Endziel dieser ersten südbalkanischen AdS-Reise ist Triest, von wo die Urlauber mit der Bahn nach Deutschland zurückfahren. Im ganzen sind vier derartige Fahrten geplant. Zwei davon werden im November 1938 und die anderen beiden im Februar und März 1939 durchgeführt.

Eilgüterzug von Banditen ausgeplündert

Paris, 22. September. In der Nacht zum Donnerstag haben Banditen in der Nähe von Marseille bei der Station St. Barthélemy einen bespannten Anschlag auf den Eilgüterzug Nizza-Paris unternommen. Der Güterzug wurde völlig ausgeplündert. Bei dem Überfall erlitt der Zugführer einen Revolververstoß durch die rechte Hand. Der Wert der geraubten Waren ist bisher noch nicht bekannt.

Wilhelmsburger Nordverbot aufgefächert

Der Täter gibt weitere Straftaten zu Hamburg, 22. September. In der Nacht zum 17. September wurde der Kraftwagenfahrer Hartung in Wilhelmsburg am Obergroßwerderdeich von einem unbekanntem Fahrgast durch einen Kopfschuß schwer verletzt. Der Täter konnte entfliehen.

Zwei Tage später wurden in Brunshütten ein Einbruchdiebstahl und ein weiterer Einbruchverstoß unternommen. Der Besitzer bemerkte dieses und benachrichtigte einen Gendarmereisanten, dem es nach längerem Suchen gelang, den mit einer geladenen Pistole bewaffneten Einbrecher zu stellen. Durch schnelle Zusammenarbeit der Gendarmrie und der Hamburger Kriminalpolizei gelang es, den festgenommenen Heinrich Jandz weiter Straftaten zu überführen. Jandz ist am 8. September mit einem Ekstroph von Schlesien nach Hamburg gekommen, bereits am nächsten Abend hat er einen Kraftwagenfahrer überfallen. Er trieb sich nun Tag und Nacht umher und friffete sein Leben durch Begehung von Straftaten. Die Ermittlungen in dieser Richtung sind noch nicht abgeschlossen. Bei einem Einbruch erbeutete er u. a. eine Pistole, die er dana fahrlässig zur Tat benutzte. Er hatte noch zahlreiche Munition bei sich. Durch die schnelle Festnahme dieses Unholdes konnte weiteres Unheil abgewendet werden.

Hinrichtung eines Mörders

Wien, 22. September. Am 21. September 1938 ist der am 12. August 1913 geborene Adolf Brenner aus Zadersdorf (Kärnten) hingerichtet worden, der von Obersten Gerichtshof zu Wien wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Der als gewalttätig bekannte Brenner hatte am 3. Oktober 1937 in Raffendorf die Gastwirtstochter Maria Strager mit einem Dolchstoß erschlagen.

Sturmberwütungen in Nordamerika

Bisher 37 Tote New York, 22. September. Nach fünfzigem ununterbrochenen Regenstürmen legte ein tropischer Hurrikan mit 100 Kilometer Geschwindigkeit vom Golf von Mexiko kommend über die Atlantikküste von Nordcarolina bis Maine. Der gesamte Schiffsverkehr wurde stillgelegt. Zahlreiche Städte und Dörfer, besonders in den Neu-England-Staaten, fielen unter Wasser. Der Eisenbahnverkehr zwischen New York und den nördlichen Städten wurde unterbrochen, da die Dämme zerstört, die Schienen unterpflüßt und die Brücken eingestürzt sind.

In den Waldgebieten verursachte der Sturm riesigen Windbruchschaden. Auf freiem Lande wurden die Telefon- und Kraftstromleitungen unterbrochen. Bisher konnten 37 Tote geborgen werden. Der Schaden beziffert sich bereits auf 10 Millionen Dollar.

Zwanzig Arbeiter verschüttet

Wien, 22. September. Aus noch ungeklärter Ursache stürzte eine neubauende Halle in den Unter-Neuwerten ein, während etwa 50 Mann damit beschäftigt waren, die letzten Gerüste zu entfernen. Möglicherweise bogen sich die Stützbeine durch das gewaltige Betondach ein. Durch sofortigen Einsatz der Arbeiter aus den anliegenden Werkschuppen konnten die zwanzig Verschütteten rasch geborgen werden. Sieben Arbeiter hatten Verletzungen davongetragen; drei Schwerverletzte mußten in das Krankenhaus gebracht werden.

Versteigerung von Möbeln usw.

Wegen Auflösung des Haushalts sollen aus gutem Hause am **Dienstag, dem 27. September 1938, nachmittags 3 Uhr**, im Georgshaus, Georgstraße Nr. 36, folgende gut erh. Gegenstände öffentlich, meist gegen Barzahlung, evtl. einzahlungsbefähigte Zahlungsfrist, durch mich versteigert werden:

Sofa, Chaiselongue, Kleiderstühle, mod. Bücherschrank, Geschirrschrank m. Schiebetür, 1 bio. Waschtisch, Bett m. Matratze, 1 Bett, Nachttische, Tisch, Stühle, Arbeitsregentisch, Uhren, Wanduhren, 11 Lampen, Mittelteisch, 2 Koffergrammophone m. Platt., vert. Buchenschränke, Büchereinrichtungen, Porzellan, Borden, Kochtisch, Petroleumofen, Dienstwagen Gasbeheizt, ferner: Servierstuhlschühle, 1 fahrb. Anzug, 1 Zylinder, außerdem: dem Amdersgitzer und Drehorgel und viele hier nicht genannte Sachen.

Versichtigung 2 Stunden vorher.
Kaufstübhaber lade ich hierzu frdl. ein.
Heinrich Hillje, Versteigerer,
Nadoriter Straße 168, Tel. 4188.

Ämtliche Bekanntmachungen

Infolge Erloschens der Maul- und Klauenseuche werden die in Osterburg a. d. Elbe, der Eisenbahn Oldenburg-Ösnabrück, vom Arnimweg, Roddenweg, der Bremer Herrstraße, Stadtkirche, Goller Landstraße, Blankenburger Weg, Summe und der Eisenbahn Oldenburg-Ösnabrück umschließenden Sperrgebiete und das in Wobersfelde zwischen der Wobersfelder Straße, der Wobers Landstraße, der Haaren und dem dortigen Damm gebildete Sperrgebiet mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Die Seuchengebiete und die Seuchenweiden bleiben gesperrt, bis das Erloschen der Seuche bekanntgegeben wird.
Oldenburg, den 22. September 1938.

Der Polizeiverwalter,
F. B. gea. Köhne.

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 20. September 1938. Unter den Milchviehen des Wilhelm Gerdes, Rohmühle, Bauerschaft Wühren, ist die Maul- u. Klauenseuche ausgebrochen. Sperrgebiet: Gehöft des W. Gerdes, Rohmühle, und sämtliche zu Rohmühle gehörigen Weiden. Ferner in der Bauerschaft Aldrup die Gehöfte und Weiden, die am Wege von Rohmühle nach Sanstedt liegen, sowie die Weiden, die zwischen diesem Weg und der Straße resp. dem Weg von Aldrup nach Wühren (km 7,1 der Straße in Wühren) liegen.

In den Bauerschaften Elmloh I und II wird das Sperrgebiet aufgehoben.

In der Bauerschaft Glane werden Gehöfte und Weiden in Glane aus dem Sperrgebiet herausgenommen.

In der Bauerschaft Dötlingen wird Waberg aus dem Sperrgebiet herausgenommen mit Ausnahme der Weide des Wilhelm Bührmann in Dötlingen.

In der Bauerschaft Gebeshausen wird das Sperrgebiet beschränkt auf Dbe.

In der Bauerschaft Altrup wird das Sperrgebiet aufgehoben.
Wilmms.

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 21. September 1938. Unter den Viehbeständen der: 1. Frz. Müller-Effen, 2. Herrn. Eprod-Schwandburg, 3. W. Döbbermann-Abaußen, 4. G. Gredew-Damstrup, 5. Wwe. Brämmer-Oldendorf, 6. Bernhard Remmers-Schulte-Viener, 7. Bernd. Angold-Ralfenburg, 8. Wwe. Fr. Otten-Garrel, 9. Frz. G. Wwe. Fr. Niemann-Garrel, 10. Wwe. Fr. Edlking-Garrel, 11. Franz Emte-Wolffstange, 12. Joh. Albers-Südeljadersteden, 13. Franz Wefelgöme-Dammel, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrgebiet zu 1 bis 13: Die Seuchengebiete und die benachbarten Gehöfte, Amdereien und Weiden. Beobachtungsgebiet zu 11: Südeljadersteden. Die bisher gebildeten Beobachtungsgebiete bleiben unverändert. Im übrigen gelten meine früher angeordneten Schutzmaßnahmen.
F. B. Thoen.



Eckstein 5

5fach garantiert

Garantie-Punkt 1: Ausgewogenes Vollformat. Auch das ist wichtig, genug zu bekommen für sein gutes Geld. Darum hat die Eckstein Nr. 5 - dick und rund - ausgewogenes Vollformat.

Der tägliche Nachrichten-Sport

Sportgeschichte

Seit 50 Jahren Fußball-Meisterschaftsspiele

In den nächsten Tagen haben die Fußballfreunde allen Anlaß, einen Ehrentag ihres in der ganzen Welt verbreiteten Spiels feierlich zu begehen. Am 29. September sind genau fünfzig Jahre vergangen, seitdem in England zum ersten Male ein Meisterschaftsspiel ausgetragen wurde. Diese Vereine begannen damals die erste englische Fußballmeisterschaft als „Football-League“ nach einem Meisterschafts-System, das sich bis heute noch nicht geändert hat. Die 12 Vereine hatten zuvor in einem mit fünf Runden ausgetragenen, der Liga wurde mit zwei Punkten, das Unentschieden mit einem Punkt benotet. Bei Unentschieden entschied das Torverhältnis über die Reihenfolge. Folgende 12 englische Vereine, von denen der größte Teil weiterbesteht, sind im Bild zu sehen, die ersten Punktsieger der Welt:

- | | |
|------------------|------------------|
| Alton Villa | Everton |
| Blackburn | Nottingham |
| Manchester | Sheff. Wednesday |
| Sheff. United | Sheff. Wednesday |
| Sheff. Wednesday | Sheff. Wednesday |

Man kann wohl ohne Übertreibung behaupten, daß erst durch den teilweisen Ausbruch der Meisterschaftskämpfe die Fußballspiele ihre Bedeutung in der ganzen Welt gefunden haben. In den meisten Sportländern ist „Rugby“ Fußball der Meisterschaft der Massen. Auch in Deutschland ist dies der Fall. Gerade in diesen Tagen, wo die neuen Punktsieger begonnen haben, macht sich die Vorbereitung der Fußballmeisterschaft auf die Massen einmal mehr bemerkbar. Die zwölf englischen Fußballmannschaften, die vor einem halben Jahrhundert die Punktsieger eröffneten, werden damals sicher nicht geahnt haben, daß sie den wichtigsten Grundpfeiler der Sportwelt zu errichten bekommen. Es ist ein Wert von bleibendem Wert geworden!

Marathon-Tennisrekord zehn Stunden

Bei den englischen Tennismeisterschaften im Jahre 1934 gab es ein ganz außerordentliches Ergebnis, als die damaligen deutschen Meisterschaftsspieler, Tennis-Deutscher in einem mehr als dreistündigen Kampfe die Belgier Vercorix de Vorman mit 17:15, 12:10, 6:8, 5:7, 10:8 besiegten. Es waren also fast 100 Spiele notwendig, um den Sieg zu entscheiden. Vergleichsweise kann erwähnt werden, daß in dem letzten Endspiel der Jockeyer um den Davis-Pokal, das Deutschland gegen Australien mit 0:5 verlor, in allen fünf Begegnungen nur insgesamt 126 Spiele erforderlich waren, um Deutschlands Niederlage zu besiegeln. Den bisher längsten regulären Turnierskampf hat es dagegen bei dem Turnierspiel Tennismeister 1934 im Vorhintergrund gegeben. Hier handelte es sich um ein Vorhintergrundspiel Gordon Lowe (England) und J. H. H. (Frankreich) gegenüber. Um 16 Uhr begann das Spiel. Die beiden Gegner lieferten sich ein Grundlinsenspiel, wie man es wohl kaum wieder gesehen hat. Immer wieder feierten die Spieler den Sieg über das Netz und um jeden Punkt gab es endlose Ballwechsel. Kurz vor 20 Uhr, als jeder Spieler einen Satz gewonnen hatte, entschloß man sich zum Vorbruch des Kampfes wegen der nahen Dunkelheit. Am anderen Vormittag um 10 Uhr traten die beiden Dauerkämpfer wieder an. Sie zogen sich am Vortag gewonnenes Spiel in gleicher Weise fort, d. h. mit mathematischer Sicherheit wurde der Ball machsinenmäßig geschlagen. Um 12 Uhr waren bereits einige Hundert Bälle verbraucht und jeder Spieler hatte zum fünften Male einen neuen Schläger zur Hand nehmen müssen. Das ganze Ergebnis bestand aber darin, daß Vercorix mit 21 Sätzen führte. Die Schiedsrichter wurden ausgedehnt, damit sie zu Tisch gehen konnten, die Zuschauer hatten schon lange die Nacht ergriffen. Um 13 Uhr machten Lowe und J. H. H. eine Pause, um selbst frühstücken zu können. Nach halbstündiger Pause ging der

Noch kein volles Meisterschaftsprogramm

In der Niederachsen-Fußballgauliga gibt es wieder nur drei Spiele

Danke Niederachsen-Nordmark

Am ersten Meisterschaftsspieltag gab es zwei Spiele, am zweiten vier, am dritten wieder nur drei Spiele — das scheint uns kein rechter Meisterschaftsauftritt zu sein. Es ist unsere Meinung — wir haben sie schon einmal geäußert — daß es nottut, den gesamten Meisterschaftsbetrieb einmal wieder in eine straffe und geregelte Form zu bringen. Unter den mannigfachen Unterbrechungen, denen er in immer weitergehendem Maße ausgesetzt ist, leidet nicht nur die ganze Abordnung, an deren Schluß dann zwangsläufig immer die Zernisfrage steht, sondern auch die Ueberlicht und vor allem die Chancenlosigkeit aller Vereine. Wenn dieser Verein mitten in der Saison mit zwei Spielen Vorprung borne liegt, dieser mit drei Spielen im Rückstand ist, wenn man bei jeder Ueberlicht mit immer verdickteren Eventualitäten rechnen muß, nie recht weiß, wie eigentlich das augenblickliche Startverhältnis sich wirklich verhält, dann muß man das ohne Zweifel auf den ganzen Spielbetrieb hemmend auswirken — bei den Vereinen und Mannschaften wie auch bei der Anteilnahme der breiten Öffentlichkeit.

Das halbe Programm des kommenden Sonntags wird bedingt durch den Kampf unserer Gaues gegen die Nordmark, die den Meisterschaftsausschüssen ausgetragen wird. Wir haben die beiden Mannschaften am Montag bzw. gestern veröffentlicht. Während sich die Nord-

mark wiederum auf Spieler des HSV stützt, haben unser Meister Hannover 96 und Eintracht Braunschweig allein unseren Gau zu vertreten. Sicherlich ist die Mannschaft glücklich zusammengesetzt, und es ist zu erwarten, daß Niederachsen seinen Fußball, einer der stärksten Gaue des Reiches zu sein, mit einem klaren Sieg verbirgt.

Die drei Paarungen, mit denen der Meisterschaftsbetrieb fortgesetzt wird, lauten:

HSV Altona — HSV Eintracht
Jäger 7 Bielefeld — VfB Weine
Algermiffen 1911 — Werder Bremen

Konnte man noch am vergangenen Sonntag in fast allen Spielen klare Favoriten herausstellen, so wäre diesmal ein solches Unterfangen durchaus abwegig. Schon das erste Spiel bereitet in dieser Beziehung allerlei Kopferbrechen. Die Eintracht hatten gegen den Deutschen Meister Hannover 96 durchaus keinen schlechten Start, wenn sie auch mit 6:1 unter die Räder kamen. Die Altonaer haben zwar ihr erstes Spiel gewonnen, verlieren aber das zweite Spiel gegen die Altonaer aus Hannover ziemlich deutlich. Allein nach den Leistungen des letzten Sonntags müßte man den Südosten zum mindesten ein Unentschieden zutrauen, wenn nicht der Kampf in Altona abgetragen würde. Hier zu gewinnen, bedarf es wohl mehr Erfahrung, als der Neuling sie aufzuweisen hat.

So rechnen wir denn eher mit einem Sieg der Altonaer als mit einem anderen Ergebnis. Der Kampf selbst beider Mannschaften verläuft ein tauffiges Treffen.

Sehr auffällig wird auch das zweite Treffen sein. Der etwas verlässliche Pokalraum der Weine, die am letzten Sonntag gegen Werder trotz Ausschreitens ihres beiden Mannes, Diggins, ein durchaus offenes Treffen lieferten. Da sie nun noch den Vorteil des eigenen Platzes haben (die Weine spielen selten gut auf fremden Plätzen), würde uns ein Sieg des Neulings gar nicht überfallen.

Im dritten Treffen mit Werder keinen leichten Gang. Die Eintracht aus Braunschweig hat noch am letzten Sonntag erfahren, wie schwer es ist, in Algermiffen zu gewinnen. Und dabei ist die Elf aus Bremen alles andere als fit. Vor allem dem Sturm fällt das Zusammenwirken entsetzlich schwer. Und Algermiffen hat schon eine Verteidigung, die etwas nach Weine auch nicht an eine Niederlage der Gäste glauben, so sind wir andererseits auch nicht von ihrem Siege überzeugt. Ein Unentschieden liegt jedenfalls sehr im Bereiche der Möglichkeit. H.E.

Stadtteil umgestellt

Infolge Ortsabgrenzung einiger der bisher für die Oldenburger Mannschaften aufgestellten Spieler ist folgende Neuaufstellung erforderlich geworden:

- | | | |
|-----------------|-----------------|-----------------|
| Gähler (2) | Müller (2) | Blefener (2) |
| Stabelmeier (2) | Stabelmeier (2) | Stabelmeier (2) |
| Stabelmeier (2) | Stabelmeier (2) | Stabelmeier (2) |
| Stabelmeier (2) | Stabelmeier (2) | Stabelmeier (2) |
| Stabelmeier (2) | Stabelmeier (2) | Stabelmeier (2) |
| Stabelmeier (2) | Stabelmeier (2) | Stabelmeier (2) |
| Stabelmeier (2) | Stabelmeier (2) | Stabelmeier (2) |
| Stabelmeier (2) | Stabelmeier (2) | Stabelmeier (2) |
| Stabelmeier (2) | Stabelmeier (2) | Stabelmeier (2) |
| Stabelmeier (2) | Stabelmeier (2) | Stabelmeier (2) |

Das erste Spiel am Sonnabend (Oldenburg gegen Wilhelmshaven) beginnt bereits um 15 Uhr auf dem VfB-Platz.

Wichtiges kurz

Sis forderte Lager

Der deutsche Schwergewichts-Europameister Heinz Langel hat nach Merlo und Neufel bereits wieder einen Herausforderer auf seinen Titel. Der Belgier Karel Siss, der sich rühmend darstellt, besitzt eine Punktliegebelange beinahe zu haben, ist der neueste Bewerber. Die Welt hat die Forderung von Sis anerkannt und für die Austragung des Kampfes als letzten Termin den 19. Januar 1939 festgelegt.

Der Food wieder l. o.

In Cardiff traf den Food auf den 27-jährigen Walter George James. Nach sechs offenen Runden setzte sich das bessere Können James durch. In der neunten Runde wurde Food durch einen linken Falen durch die Seite aus dem Ring geschleudert. James wurde dann zum l. o.-Sieger erklärt.

Eder-Kampffall

Der für den 23. September im Berliner Sportpalast angelegte Vorabend, mit dem Haupttreffen verbunden, hat gegen das Wetter abgefallen. Es regnete ab und zu und man kann seinen Vertrag nicht erfüllen. Ein neuer Termin ist bisher noch nicht in Aussicht genommen. Der Holländer wird voraussichtlich noch im Oktober in Rotterdam gegen einen deutschen Vorer antreten, und zwar wurde der General Walter Müller, der Vorkämpfer auf Veselmanns Titel, dafür ausgemittelt.

Japan schickt nur Schwimmer

In einer Sitzung, die der Präsident des japanischen Schwimmverbandes, Dr. Sushiro mit seinen Mitarbeitern in Tokio abhielt, wurde der Beschluß gefaßt, zu den Olympischen Schwimm-Wettbewerben in Berlin 1936 nur Schwimmer und Springer, aber keine Schwimmerinnen zu entsenden, da der japanische Frauen-Schwimmport seit dem Rücktritt der Olympiateilnehmerin Hidetsu Maehata keine internationale Konkurrenz mehr hervorbringt hat. Gleichzeitig richtete man eine Einladung an den amerikanischen Schwimmverband, im nächsten Jahr eine starke Mannschaft nach Japan zu entsenden und somit die schon traditionell gewordenen amerikanisch-japanischen Schwimmkämpfe wieder aufzunehmen.

Heute, Freitag, den 23. September, 20.15 Uhr in der Turnhalle an der Karlstraße

Boxkampfabend

Heros Eintracht Hannover gegen Reichsbahn Oldenburg

Vorverkaufsstellen: Sporthaus Lille, Achternstraße, Zig-Gesellschaft, Lange Straße, Cordes, Nadorst Str., Pophanen, Heiligengelestraße, Steenmann, Damm, und Papierhandlung M. Horn, Staustraße. Eintrittspreise: Vorverkauf: Von 0.80 RM bis 1.00 RM einsch. Sportgr.; Abendkasse: Von 0.50 RM bis 1.20 RM einsch. Sportgr.

Kampf weiter. Um 14.30 Uhr, als Lohse Sassenblick „errungen“ hatte, wechselten die Spieler die Schuhe. Um 16 Uhr fand der Kampf 5:5 im fünften Satz. Da erlitt Lohse einen Bandenkrampf. Er spielte zwar bindend weiter, aber Berlendi konnte nun schnell den Sieg erkämpfen. Ingesamt hat dieser Kampf zehn Stunden gedauert! Ein solcher Dauer-Tennis-Kampf war in der Tennisgeschichte bisher nicht wieder zu verzeichnen.

Tennismeister des Wiener WC

Das „Internationale“ des WC wurde gestern fortgesetzt. Roderich Mensek brauchte sich nicht sonderlich anzustrengen, um unter die letzten Acht zu gelangen, wo er am Freitag auf Gaumeister Deder trifft. Der Sieger aus dieser Begegnung bekommt es dann mit dem Ungarn Glos zu tun, der auch wieder seine ausgezeichnete Verfassung durch einen sicheren Sieg über seinen Landsmann Kerefy bewies und damit als erster die Vorkrunden erreichte. In der unteren Hälfte haben sich F. Sentei und Nebl in die nächste Runde vorgearbeitet und werden in der Vorkrundenvermittlung aufeinander treffen. Am Freitag-Spiel stehen mit Enger, Heilmann, Walter und Juffis bereits die letzten Vier fest. Fr. Kappel mußte in einem Dreifachkampf der Ungarin den Sieg überlassen und Fabian wurde von Fr. Walter mit 6:3, 6:3 abgefertigt. Die wichtigsten Ergebnisse: Mensek-Saberlet 6:2, 6:2; Mensek-Robak 6:3, 6:1; Glos-Kerefy 7:5, 6:2; Nebl-Weiler 6:0, 6:4; Sentei-Walter 6:3, 6:1; Heilmann-Kerefy 6:4, 2:6, 11:9; Juffis-Kappel 3:6, 7:5, 6:2; Walter-Fabian 6:3, 6:3. — Frauen-Doppel: Enger-Fabian — Sumner-Juffis 6:2, 6:4.

Der Oldenburger Schwimmverein

eröffnete seine Winterbadeszeit in der öffentlichen Badesanstalt am Mittwochabend mit einem sehr gut besuchten Abendabend. Vereinsführer Pfantz gab einen kurzen

Rückblick über das verfloßene Sommerbalsjahr

das dem Oldenburger Schwimmverein recht gute Erfolge brachte, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die eingeleitete Aufwärtsentwicklung auch im Winter, der bekanntlich eine gute Möglichkeit zum Erlernen des Schwimmens bietet, anhalten möge. Mit einem kräftigen „Gut-Platz-Surra“ machten die einzelnen Abteilungen den gemeinsamen Sprung ins warme Element.

Handball-Schiedsrichter-Lehrgang in Oldenburg

Die DMR-Kreispressstelle teilt mit: Am 2. Oktober findet ein Handball-Schiedsrichterlehrgang statt, der von Schiedsrichterobmann A. C. E. (Hannover) geleitet wird. In diesem Lehrgang haben alle Schiedsrichter und Schiedsrichterwärter des unteren Oldenburg teilzunehmen. Der Lehrgang beginnt am Sonntag, 8.40 Uhr, in der Turnhalle des DVB am Sparenweg; die Lehrarbeit wird um 11 Uhr am Sportplatz in Oldenburg geleitet. Die Lehrgang haben bis zum 29. September an Schiedsrichterobmann C. A. u. G., Oldenburg, Lambertstraße 47, die Meldung der Teilnehmer einzureichen.

Veranstaltungsverbot am Sonnabend und Sonntag

Wegen des DMR-Kreisfestes, der am Sonntag in Oldenburg turnerische und leichtathletische Wettspiele sowie Handball- und Fußballspiele der Unterreitmannschaften aus dem ganzen Kreisgebiet bringt, ist für Sonnabend und Sonntag Veranstaltungsvorhaben aller Art verboten. Es konzentriert sich also am Sonntag das ganze sportliche Geschehen auf die Veranstaltungen des DMR-Kreisfestes, und man darf hoffen, daß sich Oldenburgs große Sportgemeinde am Sonntagnachmittag geschlossen auf dem VfB-Platz einfinden wird. Auf dem DMR-Kreisfest mit seinen umfangreichen Programm kommen wir morgen zurück.

Deutschlands Sport klar in Europa in Führung

Nach den großen Erfolgen bei den Welt- und Europa-Meisterschaften 1938

Mit den Leichtathletik-Europameisterschaften der Frauen in Wien sind die großen Zielkämpfe in den Sommerportarten abgeschlossen. Wieder gab es einen eindrucksvollen deutschen Gesamterfolg. Welche hervorragende Stellung Deutschland im internationalen Sport einnimmt, darüber geben die Erfolgssportler der diesjährigen Welt- und Europameisterschaften klar Auskunft.

Die nachfolgende Zusammenfassung entwirft die Nationenwertungen bei im Laufe des Sommers ausgetragenen Europameisterschaften in der Leichtathletik (für Männer und Frauen), im Schwimmen (ebenfalls für Männer und Frauen) und im Fußball, Handball, Kanusport und Modernen. Nicht berücksichtigt wurden lediglich die Weltmeisterschaften im Turnen, da an diesen Deutschland nicht teilgenommen hat.

Leichtathletik-Europameisterschaften für Männer (Austragungsort Paris): 1. Deutschland 103 P.; 2. Finnland 78 P.; 3. Schweden 75 P.; 4. England 53 P.; 5. Italien 39 P.; 6. Holland 27 Punkte.

Leichtathletik - Europameisterschaften für Frauen (Austragungsort Wien): 1. Deutschland 96 P.; 2. Polen 29 P.; 3. Holland 18 P.; 4. England 15 P.; 5. Italien 11 P.; 6. Ungarn 8 Punkte.

Schwimm-Europameisterschaften für Männer (Austragungsort London): 1. Deutschland 145 Punkte; 2. Ungarn 59 P.; 3. England 44 P.;

4. Holland 34 P.; 5. Schweden 26 P.; 6. Frankreich 22 P.

Schwimm-Europameisterschaften für Frauen (Austragungsort London): 1. Dänemark 100 Punkte; 2. Holland 60 P.; 3. England 45 P.; 4. Deutschland 18 P.; 5. Schweden 9 P.; 6. Belgien 4 Punkte.

Ruder-Europameisterschaften (Austragungsort Mailand): 1. Deutschland 32 P.; 2. Italien 29 P.; 3. Dänemark 12 P.; 4. Schwed 10 P.; 5. Ungarn 10 P.; 6. Frankreich 7 P.

Fußball-Weltmeisterschaft (Austragungsort Paris): 1. Italien; 2. Ungarn; 3. Schweden; 4. Tschecho-Slowakei; 5. Schweiz; 6. Frankreich. — Brasilien besiegte den dritten Platz, doch werden in der vorliegenden Statistik nur die europäischen Nationen gewertet.

Handball-Weltmeisterschaft (Austragungsort Berlin): 1. Deutschland; 2. Schweiz; 3. Ungarn; 4. Schweden; 5. Dänemark; 6. Rumänien.

Kanu-Weltmeisterschaften (Austragungsort Barholm bei Stockholm): 1. Deutschland 32 P.; 2. Schweden 28 P.; 3. Tschecho-Slowakei 12 P.; 4. Polen 2 P.; Ungarn 2 P.; 6. Dänemark 2 P.

Nad - Weltmeisterschaften (Austragungsort Amsterdam): 1. Holland 8 P.; 2. Schweiz 8 P.; 3. Deutschland 6 P.; 4. Belgien 5 P.; 5. Italien 3 P.; 6. Frankreich. — Hier wurden auch die Nennungen der Berufsfahrer gewertet.

Sowohl von den neun verschiedenen Welt- und Europameisterschafts-Veranstaltungen des Jahres 1938 nur eine in Deutschland stattfand, hat sich der deutsche Sport schon den ersten Rang sichern können. Hinzu kam ein dritter

und vierter Platz und nur einmal — ausgerechnet in der Fußball-Weltmeisterschaft, wobei man wieder an das Olympische Fußballturnier 1936 in Berlin erinnern kann — kam Deutschland nicht zur Geltung. Weiterhin sind alle europäischen Vorkrunden einen Platz in der genannten Statistik zu belegen. Bei einer Bewertung der einzelnen Plätze mit 6, 5, 4, 3, 2, 1 Punkt ergibt sich folgende Gesamtreihenfolge der Nationen:

1. Deutschland 43 P.; 2. Schweden 20 P.; 3. Holland 19 P.; 4. Ungarn 19 P.; 5. Italien 17 P.; 6. Schweiz 15 P.; 7. England 14 P.; 8. Dänemark 13 P.; 9. Polen 8 P.; 10. Tschecho-Slowakei 7 P.; 11. Finnland 5 P.; 12. Frankreich 4 P.; 13. Belgien 4 P.; 14. Rumänien 1 P.

Bemerkenswert ist an dieser Statistik, daß bei den vier Weltmeisterschaften nur einmal eine außereuropäische Nation im Vordertreffen enden konnte, und zwar Brasilien bei der Fußball-Weltmeisterschaft.

Die Spitzenstellung des deutschen Sportes, die zum ersten Male durch die hervorragenden Leistungen in den Olympischen Spielen 1936 in Berlin erobert wurde, ist bei den Großereignissen des jetzt zu Ende gehenden Sommers 1938 behauptet worden. Maßgebend für diesen neuen bedeutenden Triumph war die Vielfaltigkeit und die ausgezeichnete Breitenleistung der deutschen Vorkrunden. Da auf diesen Leistungen der Aufbau im Deutschland noch keineswegs abgeschlossen ist, wird es den anderen Sportnationen vorerst sehr schwer fallen, den Vorprung Deutschlands im internationalen Sport aufzuholen.

Randbemerkungen

„Die Wunde Europas — Unter diesem Titel Das Schicksal der Tschecho-Slowakei“ hat der „Volk- und Reichs“-Verlag ein Sammelwerk herausgegeben, in dem erschöpfend und mit wissenschaftlicher Gründlichkeit alle Fragen des tschecho-slowakischen Staates und des südböhmischen Schicksals durch berufene Federer behandelt werden. Bei der Uebersetzung des Buches an einen Kreis von Pressevertretern hob Gauleiter Dr. A. Rebs, der bewährte Vorkämpfer der südböhmischen Freiheitsbewegung und einstige Landesleiter der NSDAP in Deutsch-Böhmen, hervor, daß dieses Werk den Taten gewidmet sei, die ihr Leben für ihr Deutschtum hingaben. Dreiviertel Millionen Südböhmern mußten in den 20 Jahren der Unterdrückung ihre Heimat verlassen. 200.000 allein gingen ins alte Reich, 150.000 in die Vereinigten Staaten und nach Südamerika. Auch diese dreiviertel Millionen Kämpfer des Volkstumskampfes, für die kein Raum und keine Lebensmöglichkeit mehr in der Heimat blieb, sind ein fürchterlicher Beweis für den fanatischen Willen der Tschechen, das Deutschtum zu vernichten. Gauleiter Rudolf Jung, der ehemalige Führer der NSDAP, den der Kampf für sein Volk in die tschechischen Kerker geführt hat, sprach höchst aufschlußreich über Herkunft und Charakter des tschechischen Volkes. Als Rudolf Jung 1933 nach der entwürdigenden tschechischen Polizeiaufstufung entzog und ins Reich kam, hatten weite Kreise des deutschen Volkes nur eine geringe Kenntnis von dem tschechischen Nachbarvolk. Der „Volk- und Reichs“-Verlag hat sich das Verdienst erworben,

in seiner Zeitschrift „Volk und Reich“ und in vielen größeren Werken die Aufklärung über das tschechische Problem gefördert zu haben. Gauleiter Jung betonte, daß die Behauptung von einem frühgeschichtlichen tschechischen Staat eine Legende sei. Die Tschechen sind Einbringlinge avarischer Abstammung in den germanischen Siedlungsraum. Er wies auf den bedeutungsvollen Unterschied zwischen den eigentlichen Tschechen und den Währen hin. Die mächtigen Slawen haben sich im Kriege und hernach im tschecho-slowakischen Staat völlig anders zum Deutschtum gestellt als die eigentlichen Tschechen. Der hujuszeitige Raubzug ging von den Tschechen Böhmens aus, und auch der große Aufstandsversuch von 1618 begann in Böhmen und nicht in Mähren. Das neue Werk ist unter der Mitwirkung von Rudolf Fischer und Waldemar Bucher von Friedrich Heß herausgegeben worden. In einem Beitrag „Das Urteil der Geschichte“ von Dr. Rudolf Fischer wird zusammengefaßt und abschließend gewürdigt, was die Darstellung der einzelnen Themen ergeben hat. Dieser Aufsatz schließt mit den Sätzen: „Die Tschecho-Slowakei ist im Leben des Europa nach dem großen Kriege mehr als ein Fleckel, sie ist ein Werdendes. Wenn die Menschheit vor den Folgen dieses Brechens bewahrt bleibt, wird sie es nur dem deutschen Volke und seiner Führung zu verdanken haben.“

Motorship gelunten

Westlich von Horns rief sprang nach das norwegische Motorship „Elve“ led und fan. Die aus sieben Personen bestehende Besatzung, die ins Schiffsbort gegangen war, konnte nach zshändigem Rudern in völlig erschöpftem Zustand die jütsche Küste erreichen.

„Graf Zeppelin“ über der Ostmark

München, 22. September.
Kurz nach 10 Uhr wurde die Bevölkerung der Hauptstadt der Bewegung aufs neue freudig überrascht von dem unerwarteten Besuch des Luftschiffes „Graf Zeppelin“. Bei prächtigem Spätsonnenerhellung überflog das Luftschiff in etwa 300 Meter Höhe die Stadt.
Nach fast efführender Fahrt ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“, vom Jubel der Bevölkerung begrüßt, nach Friedrichshafen zurückgekehrt. An der Fahrt, die sich bis in die Nacht fortsetzte, nahmen 75 Personen teil. „Graf Zeppelin“ führte über der Stadt noch eine Rundfahrt aus, bei der der Scheinwerfer des Luftschiffes die Straßen taghell erleuchtete, und landete dann um 19.24 Uhr glatt auf dem Flugplatz Edwethal.

Hollands Unabhängigkeitspolitik

Die niederländische Thronrede
Amsterdam, 23. September.
Bei der Eröffnung der Generalstaaten, an der Kronprinzessin Juliana, die erkrankt ist, und Prinz Bernhard nicht teilnahmen, hat die Königin in die Thronrede gehalten, die mehr noch als in früheren Jahren die Politik der Regierung nur in groben Zügen darstellte.
Sie erinnerte an die Verflechtung der wirtschaftlichen Lage und die sich hieraus für die Regierung ergebende Notwendigkeit, zu einer Belebung des Wirtschaftslebens und zur Vermehrung der Arbeitslosenbeschäftigung. Hierzu sollten besonders exportfördernde und für bestimmte Unternehmungen mäßige subventionäre Maßnahmen beitragen. Die Trockenlegung des Nordost-Velders und die Vorbereitung der anderen Einbelebungen in der Zittersee (rüber Zunder-See) sollen tatkräftig fortgesetzt werden. Die Beziehungen zu anderen

Mächten seien freundschaftlich. Die Regierung sei darauf bedacht, die Stellung der Niederlande durch ihre Unabhängigkeit politisch zu sichern. Dazu sei eine weitere Stärkung der Wirtschaft unerlässlich. Die Lage der öffentlichen Finanzen erfordere besondere Sorge und mögliche Einschränkung der Ausgaben. Dies um so mehr, als die unter den heutigen Verhältnissen unvermeidlichen Opfer für die Landesverteidigung und die schon seit Jahren gedauerten Opfer zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit schwere Anstrengungen an die öffentlichen Kräfte stellen. Die Opfer werde das ganze Volk tragen müssen; es werde dem Parlament eine gleichmäßige Verteilung des Steuerdrucks zu erzielen. Die Maßnahmen zur Unterstützung der Landwirtschaft werden einer besonderen Organisation übertragen werden.

Die USA rüffel

Washington, 22. September.
Aus Statistiken, die am Sonnabend vom Marineministerium bekanntgegeben wurden, ergibt sich, daß gegenwärtig auf Staats- und Privatwerften, Schlachtschiffe, Kreuzer, Flugzeugträger, Frachtschiffe und U-Boote im Bau sind, deren Gesamtkosten 750 Millionen Dollar betragen.

Unwetter über Buenos Aires

Buenos Aires, 22. September.
Bundeshauptstadt und Provinz Buenos Aires hatten am Montag unter einem schmerzlichen Unwetter zu leiden. Bisher konnten 14 Todesopfer gezählt werden, die im Schlaf durch einfallende Gewässer erlitten wurden. Die Zahl der Toten soll aber noch höher sein, doch fehlen bis jetzt die amtlichen Angaben, da die Fernleitungen größtenteils zerstört worden sind. Der Gemütschaden ist sehr groß.

Kirchhoffs Sporhemden mit Reißverschluß 4.50 bis 7.45, Unterwäsche für den Winter - bei der Hauptpost



Nach größer als bisher ist die Kenntnis von der Güte u. Eleganz meiner Kleidung geworden. — Das macht die Leistung, für wenig Geld gute Ware zu verkaufen.

Sakkoanzüge
von RM 36.- bis 110.-

Wintermäntel
von RM 28.- bis 125.-

Muckelmann
OLDENBURG L. O. ACHTENSTRASSE 38

Amtliche Bekanntmachungen

Der Amtsvorstand
als Aufsichtsbehörde über die Wasser- und Bodenverbände im Amte Wesermarck
Brafte i. D., den 20. September 1938.

Bekanntmachung betr. Herbstdeichschau 1938

Gemäß Polizeiverordnung des Ministers des Innern vom 21. April 1938 über die Abhaltung der Frühjahrs- und Herbstdeichschau folgende Termine:

- I. Deichgang:**
am 17. Oktober, 8 1/2 Uhr, bei Brandis Helgen am Gau in Oldenburg beginnend bis Weierdeich (Ende des 6. Deichzuges); am 18. Oktober, 8 1/2 Uhr, bei Weierdeich beginnend bis Dungenhof.
- II. Deichgang:**
am 11. Oktober, 8 1/2 Uhr, bei Vornhoff beginnend bis Brafte (Ende des 8. Deichzuges); am 12. Oktober, 8 Uhr, bei Brafte beginnend bis Burchabe (Burchaber Ziel); am 13. Oktober, 8 Uhr, bei Burchabe beginnend bis Stolpanum (Ende des 11. Deichzuges); am 14. Oktober, 8 Uhr, bei Stolpanum beginnend bis zur Grenze gegen den III. Deichgang bei Dangast.
- IV. Deichgang:**
am 20. Oktober, 9 Uhr, bei Buttelerfel beginnend bis zum Kunehof.

Den Deichbandsvorständen, den Deich- und Siegelgeschworenen sowie den Ziel- und Schaartwärttern wird dieses mit der Aufgabe betrautgegeben, sich an den für sie in Frage kommenden Vätern einzufinden.

Zugleich wird folgendes angeordnet:
Zur Deichschau sind:

- Die Deiche mit Rabben, Böschungen, Bermen, Krühen, Mäusen und Deichwegen in Ordnung zu bringen, von Unkraut und Gestrüpp zu befreien, gehörig anzufüllen, zu spuren und zu ebnen;
- die an dem Deich nebst Zubehör wachsenden Bäume, Sträucher und Hecken ordnungsmäßig aufzukümmern;
- sämtliche Sektore zu öffnen und die über Weicheiche laufenden Einleitungen mit wiederholenden Schrägstreben zu versehen;
- die Ribbnschote und deren Vorflutgräben aufzuräumen, von Unkraut und Anlandungen zu befreien, die Böden in den Vorflutgräben zu reinigen;
- die Bauwerke in und an den Deichen als Siele, Höfen, Schotts, Brücken, Treppen, Bohlwerte, Mauern nebst Zubehörs- und Nebenanlagen instandzusetzen, zu säubern und, soweit erforderlich, zu streichen;
- alle Siegelringe sowie Schotts- und Spottbohlen in einwandfreie Beschaffenheit vollständig zur Stelle zu schaffen.

Somit diese Anordnungen nicht oder ungenügend nachgekommen ist, wird Brüche erkannt werden.

Carstens.

Diese kleine Wortanzeige kostet wirklich nur 64 Pf.

Rundfunkgerät
Zelexunten, Gleichstrom, umwandelbar zu betriebl. Mittelwellen-Empfänger-Strabe 101

Man glaubt es kaum - aber sie genügt ja

Das Wort 8 Pfennige

Stellenanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“
Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen — Kennziffergebühr 30 Pfennige
Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Wohnungsmarkt	Harmonium und Damentab, gut erhalten. Frau Rose, Weidloper Weg 76.	Häuser Grundstücke
Unterwohnung Stube, Kammer, Küche, Garten, 27 qm, auf sofort zu vermieten. Nur älteres Ehepaar. E. Heimath, Grundstücksanwalter, Wollestr. 5.	Herb. Dien- und Zwillingstischportwagen zu verkaufen oder gegen Karofeln zu tauschen. Frauhausstr. 21.	Gin- od. Zweifamilienhaus mit Garten u. Balkon gesucht. Angebote mit Preis unter E 6060 an Büttner's W.-G., Handelshof.
Unterwohnung 6 Räume, Küche, Bad, Zentralheizung, Zubehör, 110 qm, ruhige, schöne Lage. E. Heimath, Grundstücksanwalter, Wollestr. 5.	Wegen Umzug billig zu verkaufen: Nordmühlgarant, Südenjagant, Tisch, Kleiderkasten, Schrank, Koffer. Staargraden 4.	Tiermarkt
Möblierst. Wohn- und Schlafzimmer, fließendes Wasser und Zentralheizung, zum 1. Oktober zu vermieten. Ziegelhofstraße 7.	Stellengesuche	Verkaufe eine jährige belagte Stute, fromm in jedem Geicht. Landwirt S. Moopmann, Bettingbühren bei Verne.
Wohnst. sonnige Unterwohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Veranda, Küche, Keller, Stall und großem Hof u. Gemütsgarten. Ist mit Eintritt 1. November oder 1. Dezember an ruhige, zuverlässige Wohnvernehmer, die Interesse für Garten haben, zu vermieten. Näheres Sonnabendvormittag zwischen 8 und 12 Uhr zu erfragen Heinrich Pflüge, Waller, Nordborstel Str. 168.	Erfahrenes junges Mädchen sucht zum 1. Oktober Stellung im Haushalt. Angehörige Vornhoff, bei Frau Reuner, Weidloperweg.	Verkaufe ein gutes Arbeitspferd (Ruffe), jugelt und fromm. Johann Wöhlhoff, Kirchbarten.
Leeres sonniges Zimmer zu vermieten. Parfstr. 10.	Frau mit guten Empfehlungen sucht Waschküchen oder Büroreinigung und zum Aramarktvermittlung für Küche oder Gardeboie. Zu erfragen Geschäftsstelle „Oldenburger Nachrichten“.	Sienensvölker in 8 Kästen mit Oberbehandlung abzugeben. Zu beschaffen im Waggarten zu Oden.
Welters Ehepaar (Wenken) sucht 1-2 Zimmer-Wohnung mit Küche sofort, auch nähere Umgebung. Angebote unter D R 952 Geschäftsstelle „Oldenburger Nachrichten“.	Suche für meine Tochter, 17 Jahre alt, geeignete Stelle in einem Privathaus (Gefühlslos) bei Familienanschluss und gutem Lohngehalt. Oldenburg oder Nähe. Angebote unter D O 956 Geschäftsstelle „Oldenburger Nachrichten“.	Verstchiedenes
Junges Ehepaar sucht auf sofort oder zum 15. 10. 38 eine 2- bis 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter D R 953 Geschäftsstelle „Oldenburger Nachrichten“.	Stundenhilfe gesucht Montags- und Sonnabendvormittags. Langastr. 10.	Hauschneiderin (berufl.) empfiehlt sich. Angebote unter D R 951 Geschäftsstelle „Oldenburger Nachrichten“.
Ein- milttenhaus oder 3 1/2- bis 4 1/2-Zimmer-Wohnung, möglichst mit Bad und Garage sofort gesucht. Angebote unter E G 933 Geschäftsstelle „Oldenburger Nachrichten“.	Stundenhilfe für Freitagmorgen. Große Nachfolger, Winternitzstr. 1.	Deutscher Lamberti-Gaststätte!
2-3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Zubehör, am liebsten Unterwohnung, von jungem Ehepaar mit einem Kind zum 1. 11. 38 gesucht. Angebote unter D R 954 Geschäftsstelle „Oldenburger Nachrichten“.	Vormittagshilfe für kleinen Haushalt (2 Person), gesucht, die auch Wäsche übernimmt. Alexanderstr. 106.	Traubenjett zur Sohle mit Zusatz von Rodenläure 1,90 RM. Döfset mit Zusatz von Rodenläure 98 Pf. Sektellerei Wils Wöning.
Stille Wohnung und Haushalt	Tüchtiger Friseurgehilfe auf sof. od. später gesucht. Friseurjalosin S. v. Dven, Glens in Dürriesland.	Apfelsaft und Fruchtstift und bis 6 Pf. 26. Wille, Lange 42.
Biliga Jünglings-Mantel, neu 33 RM, Kleider, blauer Anzug, Schneiderei, Graf - Spee - Straße 26 (Heinrichstraße), Donnerstwee.	Raufjunge nach der Schulzeit sofort gesucht. Gording, Saarenschstraße 61.	Traubenjett 88 Pf. ohne Glas. Wils Wöning.
	Wäsche und Kleidung	Wermutwein deutsch, beste Qualität, süß und bekömmlich, ein Liter 90 Pf. Herrn. Helms, Nordborstel Straße, Gade Schiedeweg.
	Anzüge fertig präpariert an August Adler, Alexanderstraße 7.	Schuhreparatur gut, sauber, billig. Weg, Mottenstraße 18.
	Werkzeuge	Schuhreparaturen schnell, sauber, billig. Müller-Vollenhagen, Schulmaderer, Alexanderstraße 39.
	DAW- Meisterklasse - Fabr. - Stimmglocken preiswert zu verkaufen. Wilschstraße 40 I.	Haierklinge „Hausmarke“, für empfindliche Haut und härtesten Bart. Freyer, Baumgartenstraße.
		Gebrauchte Sobolant zu kaufen gesucht. Lange Straße 84.

Ge sucht

jüng. Elektriker
für Antennenbau und Werkstatt.
Radio-Interesse
Lange Straße 87.

Reparieren und Protektieren von
Autoreifen
aller Größen
Vulkanisierbetrieb
H. Wolf
Nadorster Straße 96
Ruf 5257

Städtischer Schlachthof
Freibant
Sonnabend ab 8.30 Uhr großer Fleischverkauf b. Nr. 480 anfang. Alle Nr. können beliefert werd.

Kaufe Alteisen, Gummen, Wa-
pfer sowie Wohnzettel
Brombe, reelle Bekleidung,
Subwig Bekleidung, Ziegelhof-
straße 18, Telephon 5463.

**Datum-
Entwertungs-
Numerier-
Stempel**
mit und ohne Selbstfärbung
Geheer-Anstalt u. Stempelwerk.
M. Hering, Oldenburg
Häntersr. 34 * Fernruf 2321

Reiflofer Einsatz für den Kinderreichtum

Wenig, wie im weitberühmten Stansen von Stockholm entfiel im Museumsdorf zu Cloppenburg im Oldenburgerischen eine futuristische Sammlung von Spitzenleistungen der bauerlichen Baukultur vergangener Jahrhunderte. Das schönste Bauwerk besteht von ganz Deutschland ist der Bauernhof. In ihm wird bekanntlich durch Gauleiter Carl Groß er auf offenen Grundstücken, nach einer Antrags- und Reichsamtsleiters Dr. Groß vom Reichsamt für den Bauernhof, an die ersten oldenburgerischen Kinderreife das Ehrenbild für die deutsche Kinderreife Familie am kommenden Sonntagvormittag überreicht.

Wie am Schlußtag des Reichsparteitages in der Sonderabteilung des Reichsamtleiters ist die richtungweisende Rede des Reichsamtleiters Dr. Groß nicht ohne eine Rede, zu der sich Gauleiter Streicher mit dem Reichsamt, sie möchte vor einem noch viel umfassenderen Kreis gehalten werden, wird am Sonntag nun Gelegenheit haben, Dr. Groß mit einer neuen, großen Rede persönlich kennen zu lernen.

Was ist nun das Besondere an diesen aufstrebenden machtvollen Gedanken, die der Leiter des Reichsamtleiters mit einem großen Kreis fanatischer Mitarbeiter, zu denen auch der gefamte Reichsamt für den Kinderreife gehört, in der deutschen Gegenwart für die deutsche Zukunft vertritt? Was verbindet den Reichsamtleiter Gauleiter Streicher mit Dr. Groß und seiner Arbeit? Wo allererst die gemeinsame Haltung zu kompromißlosem Einsatz für das, was als richtig erkannt ist, die gemeinsame Gesinnung, mit der man den Weg zu Ende geht, ohne auf Kritik oder Weisung zu achten. Alles, was getan wird, dient der Gesamtpolitik Deutschlands; so bekennen sich Dr. Groß und seine Männer zur Kraft des deutschen Volkes und zum Dienst an der Ehre der Nation, damit aber zugleich auch zum Einsatz für die wertvolle kinderreiche Familie.

Die Familie soll so in den Mittelpunkt des Reichsamt gestellt werden, daß niemand mehr an ihr vorbeigehen kann.

Die Arbeit des Reichsamtleiters und des Reichsamtleiters der Kinderreife wird nicht getan, um Theorien aufzustellen, sondern um einer neuen Haltung den Weg zu bahnen und damit unserem Volk einen neuen Sinn des Lebens als Grundlage zu geben, weil dann dieses Volk nicht mehr untergehen, sondern das Gesetz Gottes erfüllen wird.

Dazu wird Reichsamtleiter Dr. Groß am kommenden Sonntag an der altbewährten Herdseite des Bauernhofes in Cloppenburg in einer Feierstunde sprechen, bei der Gauleiter Streicher die ersten Oldenburger für die deutsche kinderreiche Familie an Reichsamtmitglieder des Gau's Wefer-Gms ausbändigt.

Begegnungsförderung bei der Deutschen Reichspost

In Zusammenarbeit mit dem Reichsamtstufenführer ist der Reichsamtstufenführer daran gegangen, eine großartige Begegnungsförderung innerhalb seiner Postbezirksgemeinschaft durchzuführen. Es ist nun ein möglich, daß mittellose Postboten, Hilfspostkassierer, Telegraphenbauarbeiter und Telegraphenbauhandwerker, die nur Volksschulbildung besitzen, in die höchsten Stellen der Deutschen Reichspost gelangen können, wenn sie die dazu nötigen Fähigkeiten und Anlagen besitzen. Diese jungen Kräfte, die als besondere Talente seitens der Deutschen Reichspost erkannt worden sind, übernimmt der Reichsamtstufenführer auf Kosten der Deutschen Reichspost zur anberaubten Vorbildungsausbildung nach Heibelberg. Dort werden sie nachträglich bis zum Maturus ausgebildet, um dann anschließend auf Kosten der Deutschen Reichspost die Hochschule zu besuchen. Nach Abschluß ihres Studiums werden sie später in die höhere Laufbahn übernommen.

Der Reichsamtstufenführer fördert ferner die nicht zur Vorbildungsausbildung bestimmten, aber doch als besonders begabte anerkannten Kräfte mit Volksschulbildung. Sie sollen in einem besonderen Lager weitergebildet und dann als Postsupernumerare in den geborenen mittleren Dienst übernommen werden.

Im Laufe der letzten Woche hat nun der Reichsamtstufenführer auf Mittwirkung eines Beauftragten des Reichsamtstufenführers in dem postbezirklichen Schulungsleiter in Jeeßen eine Anzahl der begabtesten Kräfte des Reichsamtstufenführers der Deutschen Reichspost persönlich ausgesucht. Diese jungen Leute werden nach ihrer Herbst mit der Vorbildungsausbildung beginnen.

Es ist heute also nicht mehr so, daß nur die Sonne gelblich entsprechend gestellter Väter in geborene und führende Stellen des Staates kommen, sondern jeder deutsche Junge alle erreichen kann, wenn er das dazu gehörige Zeug in sich hat. Die Deutsche Reichspost hat dafür gesorgt, daß ihr Personalkörper ständig in der Weiterentwicklung begriffen ist und vorbildlich dazu beigetragen, einen Grundriss des Nationalsozialismus zu verwirklichen, nämlich eine wirkliche Volksgemeinschaft herauszufstellen.

„Warum gerade ich?“

Grundrissliches über den Sinn der Wehrerziehung

Der Oberst im Generalstab, Foerich, veröffentlicht in der „Wehrmacht“ eine grundsätzliche Betrachtung über den Sinn der Wehrerziehung. Er weist darauf hin, daß in einem seit Kriegsende nicht geklärten Ausmaß in diesen Wochen deutsche Wehrerziehung zu ihren Stammpunkten und zu eigens zusammengestellten Verbänden eingezogen sind. Zum erstenmal seit der Neueinführung der Wehrpflicht steht den breitesten Schichten des deutschen Volkes die Bedeutung der allgemeinen Wehrpflicht vor Augen. Sie liegt nicht allein darin, daß jeder Wehrfähige dieser Pflicht nachkommen müsse, sondern auch darin, daß der Wehrpflichtige über seine aktive Dienstzeit hinaus allezeit wehrpflichtig ist, solange das Gesetz es bestimmt. Die persönliche Wehrkraft eines Volkes liegt vor allem in den ausgebildeten Wehrern. Foerich betont, daß die allgemeine und dauernde Wehrpflicht eine historisch folgende

richtige und unausweichliche Erscheinung ist. Man könne ihre Durchführung nicht fordern, ohne sich selbst ihren inneren Notwendigkeiten zu unterwerfen, und man könne nicht im Bewußtsein des Pflichterfüllens, ohne es zu bringen. Es möge manchem, als ihn der Einberufungsbescheid zu den laufenden Übungen erreichte, die Frage entfallen sein: „Warum gerade ich?“ Es möge manchem, an den die Aufforderung zum Wiederholungsdiens gelangte, der Gedanke des Pflichterfüllens zu persönlich bewußt geworden sein. Das ist menschlich und deshalb verständlich, wenn es nicht mehr als eine Augenblicksentscheidung war. Sie werde schnell verfliegen sein, wenn die Erkenntnis sich wieder eingestellt habe, daß an jenem Wehrerziehungstag 1935 das ganze Volk einmütig aufstehen ließe, als es die Verkündung der Wehrpflicht vernahm, die Erkenntnis, daß das Sicherheitsbedürfnis des Staates und Volkes

und der Opferwille der Nation die beiden Durchführer der Wehrerziehung zu finden ist. Das dieses Sicherheitsbedürfnis für uns als Volk der Mitte reichsgroß ist, zeigt jeder Tag. Wenn eine ganze Generation, so heißt es in dem Auftrag weiter, vier Jahre einen unbeschreiblichen Wehrdienst durchzuführen konnte, dann nur deswegen, weil dieser Generation vier Wochen Wehrerziehung auch in der Reserve nicht jüngerer Schicht vier Wochen Dienst am Vaterland leisten muß, dann deshalb, damit nicht wieder vier Jahre Krieg uns drohen. Denn die beste Sicherheit bietet nur einmal eine starke Wehrmacht, und eine Wehrmacht ist nur stark, wenn sie im Wehrkampf geübt ist. Das ist sie nur, wenn auch die Teile in Übung bleiben, die einmal den Hauptteil bilden, die Wehrern.

Des alten Kämpfers Johann Wilhelm Büffings letzte Fahrt

Unter großer Anteilnahme wurde gestern der Bauer Johann Wilhelm Büffing, einer der letzten Mars-la-Tour-Kämpfer und ein unermüdlicher Kämpfer für Deutschlands Wiedererhaltung zur letzten Ruhe bestattet. Im Trauerhause am Saarenweg hatte sich mit seinen nächsten Angehörigen eine zahlreiche Trauergemeinde eingefunden. Umgeben einer Fülle von Kranzen und einer Ehrenwache seiner SA-Kameraden fand der Sarg, in dem der tote auf seinen ausdrücklichen Wunsch im Braumbund, seinen letzten und liebsten Ehrenfried, gebettet lag. Auf dem Sarg, neben zahlreichen Kranzen, seine SA-Mitglieder, das Regiment des Dritten Reiches und der Helm und der Säbel, den er einst als 19. Dragoner auf siegreichen Schlachtfeldern in Frankreich geschwungen hat. Einen Kranz der SA legte Oberführer von Hebe mann am Grabe nieder. Weitere Kranze wurden von der Kameradschaft ehemaliger 19. Dragoner und der Kreisfelle des NS-Regimentsgebundes niedergelegt.

Nach 2 1/2 Stunden schloß seine Trauerwache an das Wort: „Unser Leben währet siebzehn Jahre und, wenn es hoch kommt, so sind es achtzig, und wenn es fällig gewesen ist, so ist es Milde und Arbeit gewesen.“ Wenn wir uns das Lebensbild des unschätzbaren verewegenen Mannes von vorbildlicher Pflichterfüllung, großer Ehrenhaftigkeit und selbstlosen Wehrern, mit besonderer Freude ist er 1870 in den

großen Krieg gezogen und hat an der größten Wehrerziehung der letzten Jahrhunderte teilgenommen, in der er schwer verwundet wurde. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er ein treuer Haushalter auf dem heimatischen Boden, dem er seine ganze Kraft widmete. Wegen seiner Leistung war er allgemein geschätzt, und was er wollte, das sagte er auch. Als der große Krieg ausbrach, stellte er sich sofort in den Dienst des Vaterlandes und hat beim Roten Kreuz in treuer Pflichterfüllung wertvolle Dienste geleistet. Bei dem Zusammenbruch griff ihn das völkische Schicksal besonders ans Herz, und ein selbstverwundeter Ausdrück seines Wehrern war es, daß er alles tat, um das Schicksal abzuwenden zu helfen. So trat er dem Stahlhelm bei, nahm teil an den nationalen Veranstaltungen, und ebenso selbstverständlich trat er in hochbetragtem Alter in die Reihen der SA, um hier ein Vorbild von vaterländischer Gesinnung und Charakterfestigkeit zu sein. In seinem Dienst am Volke war ihm keine Hebervermittlung, sondern Selbstverpflichtung. Eine große Freude war es ihm, das Wort des Führers und den Auftrag des Vaterlandes, die er mit Begeisterung verfolgte, erleben zu dürfen. Deutsch sein, heißt klar sein. Klarheit und Wahrheit, die nicht mehr brauchbar. Und doch kann unsere schrotbrockende Industrie alles gebrauchen. Es gibt überhaupt nichts, was nicht doch noch seinem Verwendungszweck zugeführt werden kann.

Bei der Ersaffung des Altmaterials steht die große Organisation wieder als Helfer zur Verfügung. Da gibt es keine Sonntagsruhe, da kann unsere schrotbrockende Industrie alles gebrauchen. Es gibt überhaupt nichts, was nicht doch noch seinem Verwendungszweck zugeführt werden kann.

Und nochmals: gebt Altmetzen!

SA-Männer, die stets auf dem Plan sind - Helft der Gemeinschaft, so helft Ihr Euch selbst!

Die SA-Gruppe Nordsee schreibt uns: Es gibt eine Organisation in Deutschland, die immer auf dem Plan ist, wenn es heißt, für das Wohl der Gemeinschaft einzutreten. Da stehen Männer zur Verfügung - jeden Alters, aller Berufs. Wenn sie angeht, sind sie zu helfen, gibt es keine Unterschiede des Standes. In Zeiten der schlimmsten Not entstand diese Organisation. Der Wille, anderen zu helfen, ist im Laufe der langen Jahre ein Stück ihrer selbst geworden. Viele Worte werden nie gemacht, dafür wird stets gearbeitet.

Der Führer hat unser Volk vor die großen Aufgaben des Vierjahresplanes gestellt. Das sind Aufgaben, die noch nie einem Volk der Welt in solch großem Ausmaß gestellt wurden. Die Pflicht des Arbeitens, des Schaffens, der Pflicht sind wir geworden. Voll Anerkennung sieht die Welt auf das Erreichte und Werdende in Deutschland. Ausländische Kommissionen bereiten in Scharen unser Vaterland, um die Augenverwendung unserer Erfolge für ihr eigenes Land zu studieren.

Es überfließend erscheint es jedem denkenden Menschen, daß zur Arbeit, um schöpferischen Werten und Gestalten auch Material gehört. Viele Stoffe, die wir bei unseren großen Bauten, beim Ausbau der Wehrmacht be-

nötigen, müssen aus dem Ausland eingeführt werden. Zu einem Großteil können wir uns auch hier vom Ausland unabhängig machen, wenn wir eine sinnvolle Altmaterialwirtschaft betreiben.

Zur Zeit gilt unsere Aufmerksamkeit der Ersaffung aller Altmetzen, das mußlos und dem treffenden Maß preisgegeben, in Stadt und Land, in Haus und Hof herumliegt. Wir wissen immer noch zu wenig vom Wert aller alten Eisengegenstände für die Industrie. Emailleimer, Konservebüchsen geben uns völkisch wertvoll und als nie mehr brauchbar. Und doch kann unsere schrotbrockende Industrie alles gebrauchen. Es gibt überhaupt nichts, was nicht doch noch seinem Verwendungszweck zugeführt werden kann.

Bei der Ersaffung des Altmaterials steht die große Organisation wieder als Helfer zur Verfügung. Da gibt es keine Sonntagsruhe, da kann unsere schrotbrockende Industrie alles gebrauchen. Es gibt überhaupt nichts, was nicht doch noch seinem Verwendungszweck zugeführt werden kann.

Eine 99jährige in Jever

Jever, 23. September. Das hohe Alter von 99 Jahren erreicht am 26. September eine jederseits Einwohnern, Frau Winde Hulke Ammen geb. Meiners. Sie ist die älteste Einwohnerin der Stadt Jever. Es ist bewundernswürdig, wie sie noch erreicht. Frische, sich die hochbetagte, welcher geistigen Mann kann sich über alle heimatischen Geschehnisse mit Frau Ammen unterhalten, und viel weiß sie zu erzählen aus ihrer offriesschen Heimat, wo sie in der Gemeinde Dieracrum über 59 Jahre den Vollen einer Gemeindegliedern betraut hat. Aus ihrer Ehe gingen sechs Kinder hervor, von denen heute noch zwei leben. Mehr als 14 Enkel und über 30 Urenkel hat Oma Hulke. Vor wenigen Jahren besuchte sie noch ihre offriessche Heimat, und im vergangenen Jahre sah sie noch oft an ihrem geliebten „Weel“, dem Spinnrad. Alljährlich nimmt an dem seltenen Ehrentage dieser hochbetagten Frau Stadt und Land einen Teil. Am 1. Juni schied Frau Ammen in ihr hundertstes Lebensjahr, und die besten Wünsche begleiten sie auch für ihren weiteren gesegneten Lebensabend.

Vor Beginn der Theater-Spielzeit in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 22. September. Das vor einigen Wochen von der Stadt Wilhelmshaven Stadttheater erhält, eröffnet die neue Spielzeit in der kommenden Woche mit einer Festaufführung des „Freischütz“. Es ist das erste Mal, daß eine Opernaufführung in Wilhelmshaven mit eigenen Kräften durchgeführt werden kann. Ueberhaupt ist es trotz der ungünstigen Zeit, in der das Theater übernommen wurde, doch noch gelungen, gute Kräfte zu verpflichten, so daß die Erntungen, die an das neue Stadttheater gestellt werden, erfüllt werden könne. Schon wird hier Oper, Operette, Schauspiel und Lustspiel geprobt. Der neue Intendant Gessel, der früher in Oldenburg war, hat die Leitung übernommen und ist mit den letzten Vorbereitungen beschäftigt.

Schwerer Verkehrsunfall

Johne, 22. September. In Johne wurde eine achtjährige Schülerin beim Ueberqueren der Straße mit ihrem Fahrrad von einem vorüberkommenden Kraftwagen erfaßt und auf die Straße geschleudert. Das

des letzten Stückens Altmetzen in Deutschland. Als Durchführer dieser Sammlung sind unsere SA-Männer eingesetzt. Nichts ist ihnen so an die Arbeit. Was Sie anfallen, gelingt und hat durchschlagenden Erfolg!

Am kommenden Sonntag sammelt die gesamte SA der Gruppe Nordsee Altmetzen. Von früh bis spät werden die Männer unterwegs sein, von Haus zu Haus gehen sie, von Hof zu Hof, und von Dorf zu Dorf, um den Befehl Hermann Görings im Raum Wefer-Gms und darüber hinaus auszuführen und mitzuhelfen an der wirtschaftlichen Sicherstellung des Reiches.

Wir alle gebören einer vom Schicksal gegebenen Volksgemeinschaft an. Wenn wir dieser Gemeinschaft helfen, helfen wir auch uns selbst. Denkt daran und handelt danach!

Wir alle gebören einer vom Schicksal gegebenen Volksgemeinschaft an. Wenn wir dieser Gemeinschaft helfen, helfen wir auch uns selbst. Denkt daran und handelt danach!

Kind erlitt sehr schwere Kopfverletzungen. Der Kraftfahrer konnte seinen Wagen erst eine ganze Strecke weiter zum Stehen bringen. Eine Untersuchung des Wagens ergab, daß sämtliche Bremsen in Unordnung waren. Der Wagen wurde von der Polizei sofort sichergestellt und beschlagnahmt.

Zittlichkeitsverbrecher eingekerkert

Verden, 22. September. In Wippen verging sich ein 61jähriger Mann an einem fünfjährigen Mädchen. Er wurde sofort verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Es handelt sich um einen überbelumten Menschen, der bereits von seiner Arbeitsstelle wegen Trunkenheit entlassen wurde.

Schwerer Verkehrsunfall

Nordhorn, 22. September. Das Opfer eines schweren Verkehrsunfalls wurde ein jugendlicher Motorradfahrer aus Nordhorn. Er stieß in der Nähe von Neum um einem Kraftwagen zusammen und erlitt dabei außer einem doppelten Wehrbruch einen doppelten Bruch an der rechten Hand. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus in Abeln eingeliefert. Ein mitfahrendes junges Mädchen kam mit leichten Verletzungen davon.



Die Deutsche Arbeitsfront
R.S. Gemeinschaft „Arbeitsrat Freie Arbeiter Odenburg-Stadt“

Dummbisfahrt vom Gattinoplatz
Sonntag, den 25. September, über Danne und Burg nach Bad Nienstädt. Rückfahrt über Bad Ems. Abfahrt 7 Uhr. Preis 6 RM.

Ami Vandern
23. September: Gemeinabend in der Dienststelle, Markt 3. Beginn 20.30 Uhr.
25. September: Abendveranstaltung im Rahmen der Wanderschaft, Markt 3. Abfahrt 8 Uhr. Beginn 19 Uhr.

Der Aufhänger-Kameradschaft Großenmeer statt. Die Schiedsbedingungen weisen drei Schiedsklassen auf, und zwar eine Besondere Schiedsklasse, eine „erle Schiedsklasse“ (je drei Schieds liegend freihändig, freitend und stehend angelegt am Wahl) und eine „zweite Schiedsklasse“ (je drei Schieds liegend, freitend und stehend angelegt). Die Aufhänger-Kameradschaft dankt den beteiligten Kameraden und vor allem den Säckern der Ehrenpreise. Für Sonntag, den 25. September, beginnend um 8 Uhr, ist wieder ein Ehrenabend festlich angelegt. Anschließend nach der Preisliste: Besondere Schiedsklasse. 1. Preis: Reinhold Walter, 77 J., eine Hindenburgplakette; 2. Pr. A. Kemmermann, 76 J., 1 Plakette; 3. Pr. B. Schäfflein, 75 J., 1 Plakette; 4. Pr. C. Schwanenweber, 71 J., eine Plakette; 5. Pr. D. Reith, 70 J., eine Plakette; 6. Pr. Dr. v. Oden 65 J., ein Klagen; und 7. Pr. E. Nuten 60 J., ein Klagen. 1. Schiedsklasse. 1. Preis: Georg Witte 79 J., eine Plakette; 2. Pr. Fritz Müller 60 J., eine Plakette; 3. Pr. Fritz Müller 60 J., eine Plakette; 4. Pr. Fritz Müller 60 J., eine Plakette; 5. Pr. Fritz Müller 60 J., eine Plakette; 6. Pr. Fritz Müller 60 J., eine Plakette; 7. Pr. Fritz Müller 60 J., eine Plakette.

denham und einer in Brate gefichert ist. Die Beiräte sollen Anfang Oktober dieses Jahres in Anwesenheit der Vorliegenden bzw. der im Bezirk anwesenden Mitglieder der Reichsprüfungskommission eröffnet werden. Die Beiräte sind noch nicht abgeschlossen. Wer die Arbeit hat, sich zu beteiligen, kann sich noch jetzt umgeben bei der Kreisführerschaft Wejermarsch in Brate, Schulstraße 6, melden.

Rodenkirchen.
Die hiesige Kameradschaft hielt ihren vierten Kameradschaftsabend dieses Jahres im Ebneders Hotel ab. Der Kameradschaftsführer A. Ortun gab einen Hinweis über die Ereignisse der letzten Monate innerhalb der Kameradschaft und über Verfügungen und Bestimmungen des Aufhängerbundes. Die durchgeführte Werbung von neuen Kameraden brachte einen Zuwachs von 20 Mitgliedern. Der Kameradschaftsführer gab bekannt, daß die Kameradschaft Rodenkirchen in diesem Jahre auf ein glänzendes Bestehen zurückblicken kann. Wir verweisen auf den gestrigen Artikel. Das Jubiläum wird gefeiert werden durch eine Dummbisfahrt der Kameraden mit ihren Frauen zum Besuche einer Vorstellung im Landestheater in Oldenburg. Mit der Vorbereitung wurde Kamerad Schlepfer beauftragt.

Altenes.
Wände und Arbeiten des Kirchenrats. In demnächst ist die Einweihung durch die Errichtung der Stühlerbank um 1000 Stühle geschehen. Das hat auch Auswirkungen für die Kirchengemeinde. So muß in demnächst eine Seitenhalle gebaut werden. Weiter wird laut Beschluß des Kirchenrats der Friedhof um ein Stück vergrößert, für das der Kirchenrat sich schon lange das Vorrecht gesichert hatte, am Deich gelegene, heute nicht mehr benutzte Friedhof in würdiger Weise wiederhergestellt werden. Dasselbe wird mit dem Neuen der Kapelle geschehen. Am verfallenen ist die alte Orgel der Kapelle. In der Reihe der Ausbesserungen soll auch die Orgel gründlich überholt werden.

Rarel.
Frieslands Gastwirte fahren nach Wien. Zum ersten Großdeutschen Gastfahrentag in Wien, der vom 27. bis zum 29. September stattfindet, führen vorerwähnt elf Gastwirte aus dem Kreise Frieslands, darunter der Kreisgruppenführer des Gastfahrentages und Beherbergungswirt, Kreis Friesland, Pa. Karl Uhlert. Dieser, als offizieller Vertreter der Kreisgruppe.

Stadt und Land — Hand in Hand. Vorbereitungen zum Erntedankfest. Die NSDAP-

Ortsgruppen Rarel und Wintelshöhe (Langendam) hatten ihre Vollständigen Leiter nach dem Parzellierplan Wienens, Borgfeld, zusammenzuführen um über Durchführung des Erntedankfestes zu beraten. Die Beratung fand unter Leitung des Ortsgruppenleiters Pa. Ahrens aus der Ortsgruppe Wintelshöhe sowie des Ortsgruppenleiters Pa. Zimmer von der Ortsgruppe Rarel. Beschlüsse wurden, den Erntedankfest am 2. Oktober in besonders feierlicher Weise gemeinsam, also Stadt und Land — Hand in Hand — soll auch hier wieder Feiern der Arbeit sein. Ein einbringlicher Festzug, der eine besonders reichhaltige Ausstattung mit Festwagen erhalten soll, die einen Auschnitt aus der gesamten Arbeit der Landarbeit vermitteln sollen, ist geplant. 30 Festwagen sollen im Festzug mitgeführt werden. Die Gestaltung der Festwagen und die Ausgestaltung übernimmt die Ortsgruppe Wintelshöhe, Borgfeld, Langendam.

Zweimaliger voller Erfolg mit „Gammeln“ von Karl Bunje. Die „Aberdeutsche Bühne Rarel“ eröffnete ihre diesjährige Winterfestspiele mit „Gammeln“ von Karl Bunje. Der thematische Inhalt des Stückes ist die Arbeit. Die Bühne hat einen deutlichen Erfolg, das die Bühne sich genötigt hat, an dem zweiten Strammernfesttage eine Wiederholung des stücklichen Spiels durchzuführen. Dies nicht anders zu erste Handlungen fortzuziehen. Die zweite Abend eine ungewöhnlich großen Erfolg.

Reuer Schiefstand in Vohlsberge. Beim Kameradschaftsabend der Kameradschaft Vohlsberge, den „Vohlsberger Hof“ von Gattinoplatz, wurde ein vorbildlicher Kleinfahrer-Schießstand errichtet, dessen offizielle Einweihung mit einem großen Straußenschießen seitens der Kameradschaft verbunden wird.

Guntlosen.
Die Vorbereitungen für das am 2. Oktober stattfindende Erntedankfest in den Dörfern des Ortsgruppenbereiches werden getroffen. In einer Ausschussung wurde der allgemeine Festzug für die Veranstaltung festgelegt. In diesem Jahr soll sich die Jugend noch stärker als bisher beteiligen. So sollen die Schulen, d. h. nur die Kinder, soweit sie dazu schon fähig sind, aus eigener Idee Handwagen ausbilden, worin irgendein Gedanke zu Saat, Arbeit, Ernte usw. veranschaulicht wird. Diese Handwagen sollen in dem allgemeinen Festzug mitgeführt werden.

Großenteten.
Mit der Karloffesterte ist man hier überall eifrig beschäftigt. Die Erträge sind ebenfalls mittelmäßig und kann manchen Maratonsorten verlieren. Etwas wird dabei natürlich auch für den Kramermarkt und für den Großenheuer Herbstmarkt abfallen. Bei einem Nachmittagsverdienst von 2-2,50 RM ist das leicht möglich. Auf dem Donnerstag beginnen die Scherereien, dann hat unsere Jugend noch viel zu tun. Die NSDAP-Sammlung. Die Schulen führen zur Zeit mit Sammelheften eine NSDAP-Sammlung durch. Jetzt soll auch eine großangelegte Mitgliederwerbung für den NSDAP im ganzen Kreise einsetzen und bis zum 30. September abgeschlossen sein. Die große allgemeine Zeitungsaktion ist in besonderer Weise sicherlich jeden Volksgenossen zu einem Opfer für die große, gemeinsame Sache verpflichten lassen.

Sommerfest. Am letzten Sonntag veranstaltete die hiesige Kameradschaft ihr diesjähriges Sommerfest. Der Nachmittag brachte, begleitet von herrlichem Wetter, der Jugend allerlei Kurzweil, besonders Wettspiele und Wettmärsche, bei denen es nützliche Geübte und Lachen gab. Den Abschluss bildete ein gut besuchter Festball für Erwachsene.

Veranstaltungen. An der Universität bestand der Sohn des Reichsaffilierten Witz Schulze-Wilshausen, Heinz Schulze, mit gutem Erfolge das Jahrsabschluss-Doktorexamen. Er ist zum Zeitpunkt als Jahrsabschluss-Wissenschaftler tätig. Damit hat der Sohn eines mittleren Beamten unter obigen Schwierigkeiten sein Studium mit bestem Erfolg abgeschlossen. Ein anderer Witzbauer Junge, Karl Witzbauer, ein des Jahrsabschluss-Bowls, bestand mit gutem Erfolge in Mitteldeutschland die Prüfung für den mittleren Charafantendienst.

Schulung für den Führerlehre Klasse 4. Mit dem 1. Oktober muß auch zum Führer von Kleinfahrern usw. ein Führerlehre erworben werden, und zwar für die Klasse 4. 71 Bewerber wurden im Parzellierplan von Heinz Witzbauer an zwei Schulungsabenden von dem Reichspräsidenten der NSDAP III, 29. 63, Obergruppenführer Witzbauer, für die Prüfung vorbereitet. Der Referent ging vor allem auf die drückenden Bedürfnisse ein und auch die vorzüglichen Lehrmittel lösten eine große Begeisterung unter den Teilnehmern aus, die hohodereuten waren, daß das NSDAP eine solche Schulung vorbereitet und so gut durchgeführt hat, wofür den Leitern der bezügliche Dank zum Ausdruck gebracht wurde.

Neue Mitarbeiter. Jeder selbständige Handwerker, der nach dem 31. Dezember 1899 geboren ist und nach dem 31. Dezember 1931 in die Handwerkerrolle eingetragen wurde, muß nach den Übertragungsbestimmungen zur Dritten Handwerkerüberordnung vom 18. Januar 1935

Rundgang durch die Heimat

Südbähe. Altsien, Blech und bessere Metalle werden am Sonntagmorgen von der SA in jedem Hause abgeholt.

Brate. Am Sonntag spielt die 1. Mannschaft des Brater Sportvereins 1 gegen eine Mannschaft vom NSDAP-Münchental. Die A- und C-Jugendmannschaft des Sportvereins hat die gleichen Mannschaften vom Sportclub Nordenham besichtigt.

Brate. Der Maschinenist Emil Steinfel vom Wasserstraßenamt Brate bezieht am heutigen Freitag sein zehnjähriges Dienstjubiläum.

Abbauen. Am 22. September begannen in den ländlichen Schulen die Herbstferien, die mit dem 6. Oktober ihren Abschluß finden.

Abbauen. Auf den Verladestationen der Nudobinger Bahn wurde Luftschiff für das Gebiet des Garzes und Braunschweig verladen. Die Tiere werden in einem besonderen Viehwagen bis Nordenham gebracht.

Kirchlimmen. Ein Laßzug, der aus einem Treder und zwei schwer beladenen Anhängern bestand, die mit Zement beladen waren, fauste mit gelauter Ladung, als er einem Personenzug ausweichen wollte, in den Graben.

Delmenhorst. Die Delmenhorster Linoleumwerke hielten einen Betriebsappell ab, an dem sich 800 Betriebsmitarbeiter beteiligten. Die Veranstaltung wurde von Direktor Kaufmann und Betriebsvorsitzmann W. Willenborg geleitet.

Delmenhorst. Der Delmenhorster Bahnhof ist zur Zeit von großen Gräften umgeben, da verschiedene Materialen ihm ein freundlicheres Aussehen geben wollen.

Stuhr. Ortsgruppenleiter Thämler und Ortsgruppenamtsleiter der NSDAP Pa. Osterhagen haben sich seit Wochen und Monaten um die Einrichtung eines Stützpunktes in unserer Ort bemüht. Nun ist der vorbildliche Stützpunkt schon vollständig eingerichtet.

Hattgen. In diesen Tagen findet im Segelfliegerort „Joll“ ein Segelfliegerlehrgang für Erzieher statt zur Ablegung der A-Prüfung.

hängern bestand, die mit Zement beladen waren, fauste mit gelauter Ladung, als er einem Personenzug ausweichen wollte, in den Graben.

Delmenhorst. Die Delmenhorster Linoleumwerke hielten einen Betriebsappell ab, an dem sich 800 Betriebsmitarbeiter beteiligten. Die Veranstaltung wurde von Direktor Kaufmann und Betriebsvorsitzmann W. Willenborg geleitet.

Delmenhorst. Der Delmenhorster Bahnhof ist zur Zeit von großen Gräften umgeben, da verschiedene Materialen ihm ein freundlicheres Aussehen geben wollen.

Stuhr. Ortsgruppenleiter Thämler und Ortsgruppenamtsleiter der NSDAP Pa. Osterhagen haben sich seit Wochen und Monaten um die Einrichtung eines Stützpunktes in unserer Ort bemüht. Nun ist der vorbildliche Stützpunkt schon vollständig eingerichtet.

Hattgen. In diesen Tagen findet im Segelfliegerort „Joll“ ein Segelfliegerlehrgang für Erzieher statt zur Ablegung der A-Prüfung.

Ausfneiden! Aufbewahren! Habt ihr Vorräte für den Luftschutz?

Jedes Haus muß für die Brandbekämpfung im Luftschutz vorbereitet sein und mindestens über einige Luftschutzgeräte verfügen:

1. Wassereimer in möglichst großer Zahl.
2. Wasserfaß mit mindestens 100 Liter Inhalt.
3. Feuerpatzschne in Ausschlagen von Fenstern und zur Bekämpfung schwer erreichbarer Brandherde. Sie besteht aus einer Stange mit einem Endstück, das vor Gebrauch ins Wasser eingetaucht wird.
4. Sandkörbe mit mindestens einem Viertelstunde Sand oder Erde und einfacher Handhaue (s. B. Kohlenhaue).
5. Schuppen, Spaten oder Schaufel.
6. Axt und Beile.
7. Einreißhaken (Holzstange mit Stahlhaken).
- 8.leine (lange, kräftige Wäscheleine).

Wie kann jeder Volksgenosse Spionage und Sabotage bekämpfen?

1. Er erfüllt seine Pflicht, aber spricht darüber nicht zu Fremden und läßt sich niemals und von niemandem ausfragen.
2. Er beachtet mit peinlicher Sorgfalt alle bekanntgegebenen Geheimhaltungsbefimmungen.
3. Er befolgt seine Arbeitsanordnungen, wenn sie sachlich gegen diese Bestimmungen handeln.
4. Er läßt sich auch nicht zum Schein oder in der Absicht, einen Spion jenen zu werden, auf ein grundsätzlich verbotenes und strafbares Spiel mit einem von ihm erkannten oder an ihn beratenden Spion oder Sabotageagenten ein.
5. Er sucht vielmehr durch eine harmlose Gesprächsführung Zeit zur Anzeige zu gewinnen.

Hilfe für die Sudetendeutschen

Kreisleiter Engelbart hat folgenden Aufruf an die Bevölkerung erlassen:

Deutsche Männer und deutsche Frauen!
Ueber die noch trennende Grenze ständen in unaufrichtem Eifer genährte deutsche Brüder und Schwestern zu uns ins Reich. Von der Arbeit weg müssen die Männer sich ziehen, und häufig werden ihnen deutsche Frauen und Kinder durch die Wälder und Büden das sichere Reich. Alles, Haus, Gut und Gut, das wir und die Eltern müssen sie hinter sich lassen, nur weil sie Deutsche sind.
Ihnen gilt unsere Hilfe. Wir reichen ihnen unsere Hände und öffnen ihnen unter Herz-Geht wieder, Schmutz und Lebensmittel für deutsche Frauen und Kinder, für deutsche Männer aus dem Sudetenland.
Die Spenden werden von allen Dienststellen der NS-Volkswirtschaft angenommen und ihrem Zweck zugeführt.
Helft unseren Volksgenossen, Ihr helft damit unserem Führer!

Helft Hilfe!
ges. Engelbart, Kreisleiter.

Neu! 16 Seiten
So backen wir gut mit wenig Fett!
Aus dem Inhalt:

Das wichtige Rezeptblatt von Dr. Oetker über zeitgemäße Hausbäckerei mit Backpulver „Backin“!

Das wichtige Rezeptblatt von Dr. Oetker
Bitte ausschneiden und als Drucksache einsenden (3 Pf. Porto)
An Firma Dr. August Oetker, Bielefeld
Senden Sie mir lt. Ihrer Anzeige in den „Oldenburger Nachrichten“ kostenlos Ihr Rezeptblatt „So backen wir gut mit wenig Fett“
Name: _____
Wohnort: _____
Postort: _____
Straße: _____

Via Ende 1939 die Meisterprüfung abgelegt haben, da er andernfalls zum 1. Januar 1940 in der Handwerksrolle vom Amtsbereich gelöscht wird...

Große Strafkammer Oldenburg

Die Große Strafkammer beim Landgericht Oldenburg wies die gestern eine umfangreiche Verhandlung...

Sechsehnmal vorbestraft und Betrüger im Rückfall

Der 46jährige B. aus Wilhelmshaven. Der Angeklagte betrieb eine Berliner Firma ein Buch vom Reichsparteitag 1936...

In einem anderen Falle hat er bei der Bestellung des Buches vom Reichsparteitag durch den Zeugen J. von diesem auch gleich das Geld einzahlung geleistet...

Der Angeklagte hat ein langes Sündenregister aufzuweisen. Dessen erst 46 Jahre alt, er ist nicht weniger als 16mal vorbestraft...

Das Gericht folgte dem Antrage der Staatsanwaltschaft und verurteilt die Verurteilung des Angeklagten auf sechs Monate Gefängnis...

Rechtsunteruchlung wird schwer bestraft

Der Angeklagte ist gefällig, aus der Städtischen Kasse in L. 2500 RM unterzulegen zu haben...

Rechtsunteruchlung wird schwer bestraft

Der Angeklagte ist gefällig, aus der Städtischen Kasse in L. 2500 RM unterzulegen zu haben...

Rechtsunteruchlung wird schwer bestraft

Der Angeklagte ist gefällig, aus der Städtischen Kasse in L. 2500 RM unterzulegen zu haben...

Rechtsunteruchlung wird schwer bestraft

Der Angeklagte ist gefällig, aus der Städtischen Kasse in L. 2500 RM unterzulegen zu haben...

Rechtsunteruchlung wird schwer bestraft

Der Angeklagte ist gefällig, aus der Städtischen Kasse in L. 2500 RM unterzulegen zu haben...

Rechtsunteruchlung wird schwer bestraft

Der Angeklagte ist gefällig, aus der Städtischen Kasse in L. 2500 RM unterzulegen zu haben...

meistern aufgegeben, da sich für die jungen Arbeiter keine Aussicht geboten habe...

Einbehaltung von sozialen Abgaben

war der Gegenstand der Verhandlung gegen den Angeklagten M. Dieser hatte Kranken- und Arbeitslosenversicherung beizugehen...

Entendankfest auf dem Bideberg!

Es spricht der Führer! Große Wehrmachtsvorführungen! Benutzt die Sonderzüge der Partei!

Entendankfest wird vorbereitet

Die überaus reiche Ernte, die dem deutschen Volk diemal geschenkt worden ist...

Familien-Nachrichten

Geboren: anderen Vätern entnommen: Reichsanwalt Dr. Gerold Weiser und Frau Dr. Adelheid Weiser geb. Wilhelm...

Entendankfest wird vorbereitet

Die überaus reiche Ernte, die dem deutschen Volk diemal geschenkt worden ist...

Familien-Nachrichten

Geboren: anderen Vätern entnommen: Reichsanwalt Dr. Gerold Weiser und Frau Dr. Adelheid Weiser geb. Wilhelm...

Entendankfest wird vorbereitet

Die überaus reiche Ernte, die dem deutschen Volk diemal geschenkt worden ist...

Familien-Nachrichten

Geboren: anderen Vätern entnommen: Reichsanwalt Dr. Gerold Weiser und Frau Dr. Adelheid Weiser geb. Wilhelm...

Entendankfest wird vorbereitet

Die überaus reiche Ernte, die dem deutschen Volk diemal geschenkt worden ist...

Familien-Nachrichten

Geboren: anderen Vätern entnommen: Reichsanwalt Dr. Gerold Weiser und Frau Dr. Adelheid Weiser geb. Wilhelm...

Propagandafogung im Kreis Ammerland

Kreispropagandaleiter W. e. l. a. hatte am Dienstagabend seinen Mitarbeiterstab aus dem Kreis Ammerland in Bad Zwischenahn...

1. Oktober: 2. Oktober:

Table with 2 columns: Date and Amount. Rows include Angulshöhe, Upen, Ochof, Zwischenahn, Rabenauferfeld, Harnel, Harnel, Harnel, Harnel, Harnel, Harnel.

Auf dem Ammerland werden am Erntedankfest in diesem Jahr in den Gemeinden Westerbe (Emswege), Upen (Hohenhof), Gedeucht (Gusabüde) und Westerbe (Tringenburg und Weisendorf) einheitliche Anordnungen durchgeführt...

Die übrigen Besprechungen hatten die verschiedenen Aufgabengebiete des Ortsgruppenpropagandaleiters zum Gegenstand. Die zur Einführung des „Wochenbruders“ durchgeführte Aktion hatte auf dem Ammerland einen schönen Erfolg...

Erntedankfest wird vorbereitet

Die überaus reiche Ernte, die dem deutschen Volk diemal geschenkt worden ist...

Familien-Nachrichten

Geboren: anderen Vätern entnommen: Reichsanwalt Dr. Gerold Weiser und Frau Dr. Adelheid Weiser geb. Wilhelm...

Entendankfest wird vorbereitet

Die überaus reiche Ernte, die dem deutschen Volk diemal geschenkt worden ist...

Familien-Nachrichten

Geboren: anderen Vätern entnommen: Reichsanwalt Dr. Gerold Weiser und Frau Dr. Adelheid Weiser geb. Wilhelm...

Entendankfest wird vorbereitet

Die überaus reiche Ernte, die dem deutschen Volk diemal geschenkt worden ist...

Familien-Nachrichten

Geboren: anderen Vätern entnommen: Reichsanwalt Dr. Gerold Weiser und Frau Dr. Adelheid Weiser geb. Wilhelm...

Wildehaufen

Stieher Frontämterverbund in England. Zwei Wildehaufen, die unter der Präf. Fritz Dr. Jacobi und Angeleit. G. Hartz, sind heute auf Einladung des englischen Frontämterverbundes nach England abgefahren...

Viele Hände regen sich...

Gerade kommen wir von einer Probe zum großen „Gästebuch“, der am Sonnabendabend für unsere Landsleute im „Gästebuch“ steht. Diesen Abend gestalten wir „Jugend- und Jungmädchenernennen“ aus...

In einem anderen Falle hat er bei der Bestellung des Buches vom Reichsparteitag durch den Zeugen J. von diesem auch gleich das Geld einzahlung geleistet...

Das Gericht folgte dem Antrage der Staatsanwaltschaft und verurteilt die Verurteilung des Angeklagten auf sechs Monate Gefängnis...

Rechtsunteruchlung wird schwer bestraft

Der Angeklagte ist gefällig, aus der Städtischen Kasse in L. 2500 RM unterzulegen zu haben...

Rechtsunteruchlung wird schwer bestraft

Der Angeklagte ist gefällig, aus der Städtischen Kasse in L. 2500 RM unterzulegen zu haben...

Rechtsunteruchlung wird schwer bestraft

Der Angeklagte ist gefällig, aus der Städtischen Kasse in L. 2500 RM unterzulegen zu haben...

Rechtsunteruchlung wird schwer bestraft

Der Angeklagte ist gefällig, aus der Städtischen Kasse in L. 2500 RM unterzulegen zu haben...

Rechtsunteruchlung wird schwer bestraft

Der Angeklagte ist gefällig, aus der Städtischen Kasse in L. 2500 RM unterzulegen zu haben...

Rechtsunteruchlung wird schwer bestraft

Der Angeklagte ist gefällig, aus der Städtischen Kasse in L. 2500 RM unterzulegen zu haben...

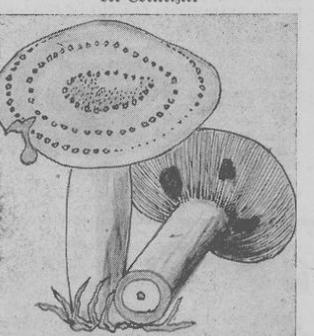
Rechtsunteruchlung wird schwer bestraft

Der Angeklagte ist gefällig, aus der Städtischen Kasse in L. 2500 RM unterzulegen zu haben...

Rechtsunteruchlung wird schwer bestraft

Aus der Pilztunde

Im jüngeren Pilzbestande auf feuchtem Untergrunde tritt jetzt ein prächtiger Speisepilz truppweise auf...



Er fällt auf durch seinen orangefrauen, mehrschichtigeren Hut, der wie die Blätter...

Beleuchtungskörper Fritz Stöver, Staustr. 9

Die billigen Sparöhlen E. Kachler Bergstr.

100 beste Nähmaschinen Praktische, schöne Tisch, Schränke, Rommoden, Wirren, Große Auswahl Manderloh Lange Str. 73

Warum quälen? Ich linge und weite Ihre Schuhe N. Perner, Helligengeistr. 24

Zu klein ist in den Nachrichten keine Anzeige, sie wird doch gelesen und bringt für wenig Geld guten Erfolg

Großwild und Elfenbeinciede

Erlebnisse in Busch und Steppe

Von F. G. Schmidt-Olden

3. Beilage zu Nr. 258 der „Oldenburger Nachrichten“ vom Donnerstag, dem 23. September 1938

Schon nach zwei Tagen waren wir marisch-berockt und flatterten mit gestrichelten Gefäßchen in das riesige Safari-Auto, hinter dessen Steuer Karl neben seiner „Braut“ her vorlief. Auch für mich war noch ein bequemer Vorderfuß frei. War wurde mit Füller und weiteren gemeinsamen Vorrat an Nüssen und Dekteln im geräumigen Gepäckraum einquartiert, und kurz vor der Abfahrt brachte Martin noch einen halbnackten Adorobbo an, der eine europäische Jagdperdition begleitet hatte und nun in seine Heimat — die Massai-Steppe — zurückgebracht werden sollte.

Schlemerhaft genossen wir die Fahrt im bequemen Auto auf der guten Straße, die zum Kikimandjaro führt. Anfangs geht es Meilen um Meilen durch Wilderobst. Rechts und links und vor und hinter uns sind Herden von Gnu und Zebra, Antilopen und Gazellen. Langsam fahre Straße verläuft, bis und wieder ein Weizenfeld mit unserem Wagen und verschwinden dann wie Ranoentagen über der nächsten Hügelkette.

Aber schon am zweiten Tage zeigt die außerordentliche Scheu der Steppenbewohner, daß wir das Schongebiet hinter uns haben, und daß wir frisches Fleisch brauchen, weshalb ich einen Schuß auf ein tollendes Hartbeiß. Delle Schnittwaare am Anschlag beweist, daß die Angel zu tief liegt, und ich warte die beiden Farbigem zu mir, um die Nachschude anzuschmecken. Unser Wagen soll uns an der kaum drei Kilometer entfernten Wasserstelle erwarten, wo wir lagern wollen.

Nach zwei Stunden hängen wir schon der Fährte nach, ohne daß ich Gelegenheit zum Fangschuß habe. Wahrscheinlich kommt das angegebene Tier gesund davon, und ich entlasse mich zur Rückkehr. Auf unserer Spur zurückzugehen, hätte einen Umweg bedeutet, und ich verlorde, den Weg abzuschneiden. Nach einem letzten Schuß aus der Feldflasche — und dann marschieren wir hinaus in die von letztem Sonnenlicht durchflutete Steppe.

Die Sonne verliert zulebends, und an ein Erreichen unserer Safari ist nicht mehr zu denken. In einem Korongo — einer ausgetrockneten Regenrinne — müssen wir die Nacht verbringen. Während der Adorobbo Holz und Kochsteine zusammenbeschleibt, mache ich mich mit dem Voh daran, mit den Wuchschnefern nach Wasser zu graben. Schon nach einem halben Meter zeigt sich eine mäßige Ströme, die ich nach wenigen Minuten in Klar und für den Tee genießbare Flüssigkeit veranderte. Im Ruckel des Vohs finden sich glücklicherweise Kuchel, Zucker, Tee, eine Schale mit Bisquit und eine Dole Wuchschnefleis.

Da kommt der Adorobbo auf mich zu und deutet auf eine Spur an unserem Lagerplatz: „Zaxama Wwana — Zunda — ich, der ich Löwe!“ Mit gestrichelten Gefäßchen lege ich mir die frische Fährte an. Hier im freien ohne Zeit zu lagern, erscheint nicht verlockend. Ich flattere über Steingeröll und Wurzeln am Steifrand des Korongos aufwärts, um einen besseren Lagerplatz zu finden. Nichts ist in weitem Umkreis von unserem Auto zu sehen. Nachschwablen hüpfen in lautlosem Flug an mir vorbei, und Stidben stimmen schon ihren Nachtgesang an.

Da dringt ein Ton aus dem Dunkel der Steppe, ein tiefes, feuchendes Grollen — — schwillt röhrend an und steigert sich zu hallendem Getöse. Von allen Seiten wird es aufgenommen, tollt in gewaltiger Woge über die einsame Savanne und erstirbt schließlich als dumpfes Murren.

Als ich am Lagerplatz eintreffe, empfängt mich der Voh mit angustvoll rollenden Außerungen. Der Adorobbo hat einen Stapel dünnen Holzes neben sich und einen niedrig liegenden Kasten mit Fleisch, die dem Voh vor Schreck entfallen ist.

„Vorwärts — halt Holz und Dornenzweige, soviel ihr finden könnt und bringt alles nach einer Höhlung oberhalb, die ich eben gefunden habe“, rufe ich den beiden Schwarzen zu und setze wieder bergan. Etwas oberhalb machte die Schlichte einen scharfen Knick, und hier hachte die zur Wagens. Auf dem Knick lag ein großer, das Gesicht ausgehöhlter, fleischiger Kopf für drei Personen, das das Loch doch einen gewissen Schutz, wenn der Eingang durch heillobernde Feuer abgeperrt war.

In der Felsenhöhle belagert
Ich verteilte noch unsere Lebensmittel und lege mich mit der Büchse im Arm zur Ruhe. Kerbtiere und Gezirr aller Art trabeten um meine Nase. Dazu kommt die unangenehme Ausdünstung der Schwarzen, die bei dem Adorobbo übernatürliche Zusätze annimmt. Ich drehe mich mit dem Gesicht zur Erde, um den Duft des Humusbodens einzunehmen, blinse nach dem Eingang, um mich zu überzeugen, daß der Voh bei seiner Feuerwache nicht eingeklinkt ist — und schlafe ein...

Mit Gewalt will ich mich zu neuem Schlaf zwingen. Am Eingang hoch liegt wie ein riesenhafter Frosch der Adorobbo und wirft fleißig in die heillobernden Feuer. Seinen Speer hält er griffbereit. Dabei summt er leise und gleichmäßig vor sich hin und blinzelt nur dann interessiert nach den dunklen Abhängen der Schlucht, wenn das marterjährlingende Prälten so nahe kommt, daß uns anscheinend nur wenige Meter von den wütenden Kagen trennen.

Nach einigem Hindämmern merke ich, daß an Schläfen nicht zu denken ist. Ich löse den Adorobbo ab, der durch stielisches Schwärzen beweist, wie wenig die Ereignisse dieser Nacht sein so schönes inneres Gleichgewicht hören konnten, heute am Feuer nieder und flüchtige sprühende Funtenregen aus der Klut.

Was hat mich gerade im entsetzenden Augenblick gemocht? Fremdben von außen



Wargenschwein an der Krante (Kraiger-National-Park Transvaal)

kommandes Geräusch konnte es nicht gewesen sein, da sonst sicherlich der mit unendlich scharferen Zinnen ausgehäutete Adorobbo zuerst erwaucht wäre!

Langsam verfliegen die Chöre der Löwen. Die Raubtiere haben ihre Beute gemacht. Sumaria flutet nur noch das heitere Geräusch und Rauchschwaden und schleppen drei Köpfe voller Honigwaben an. Schnell wird noch eine Wabe an den Wuchschnefleis gelegt, auf dem wir den Rauch zuerst fahen. Denn vor dem Altembore nichts von seiner Beute abgibt, den führt er nach dem Glanzen der Eingeborenen beim nächsten Mal nicht zu einem Vienenkorb, son-



Straße aus dem Kraiger-National-Park (Transvaal)

derer zu einer giftigen Schlange... Für gewöhnlich jagt der Altembore — der Honigvogel — ja nicht mit dem Menschen zusammen, sondern mit dem Bapusi — dem Honigbads. Und auch der überläßt regelmäßig einen Teil der Beute seinem kleinen Wadgenossen.

Im Abend schlagen wir an einer Wasserstelle das Lager auf. Krantein Urkel besteht im Vorderfuß des Autos eine abgeschlossene Kabine, deren breite Vordachpolster mit Nüssen und Dekteln ein wundervolles Ruhelager bilden. Karl und Pat haben es sich im geräumigen Gepäckraum bequem gemacht, und ich lasse fleißig mein kleines Zelt aufschlagen. Nur Fuller verzögert auf die angebotenen Vegenmischkeiten. Weß hoch er mürrisch und schweigend am Feuer, raucht schweren schwarzen Tabak aus einer kobigen Pfeife und trinkt Rum oder Wisly aus der Flasche, bis er sich torlehd und schmausend unter den Wagen schiebt und in seine Decken rollt. Sein Gutenachtwunsch besteht gewöhnlich in einem Zurüchtrück nach einem der beiden Schwarzen, die ihm unflüchtig aus der Woge gehen und erstirbt hinter ihm hergrünzen. Ein unheillicher Gorilla — und bejagt überlegen wir, wie wir diese Gesellschaft noch wochenlang ertragen sollen.

Enda 100 Kilometer hinter Aruscha kommt uns ein Flugzeug entgegen. Der Doppeldecker flutet sich rasch, legt sich in heiler Kurve auf die Seite und umschwirrt uns wie eine schimmernde Bielle. Der Pilot brüllt uns etwas zu. Aber wir können nichts verstehen, obwohl er mit gebrochtem Motor dicht an uns vorbeifliegt und schreit, daß wir Angst haben um seine blühenden Goldplomben. Dann fliegt er ein Stück zurück und schwingt schmal den Arm durch die Luft. So — das internationale Vorgehen! Und als wir verstehen und langsam in dieser Richtung weiterfahren, winkt er uns befreundet zu. Sein Motor heult brüllen auf, und in heiler Kurve schießt sein Fahrzeug in

folgt von meinen ungläubig lachenden Gefährten, flattere ich noch vor der Fahrt und zeige ihnen den kleinen schwarzbraunen Vogel, der ungebüdig vor uns her flattert. Auf einem niedrigen Baum erwartet er uns und rattert sein trrr-schirr wie ein wild gewordener Motor herunter. Und kaum ist der Adorobbo auf 20 Schritt nahe gekommen, so flattert der kleine Vogel weiter und fährt uns so etwa 200 Schritt abwärts. Dann schweigt er plötzlich und aufmerksam beobachtet wir die Schirmplausen in der Nähe, bis wir den ausgehöhlten Baumstamm finden, den Eingeborene in den Wälen aufgehängt haben.

Die weitere Behandlung dieses primitiven Vienenkodes überlassen wir unseren Schwarzen und ziehen uns vorsichtig zum Wagen zurück. Denn kein Tier Krillas kann es an Angriffswill mit der wilden Biene aufnehmen. Aber alles geht gut, und nach einer Viertelstunde traben die beiden Neger durch Dualem

die Luft und ist in wenigen Minuten im Norden verschwunden. Wir schauten mit lochendem Muffler nach Südrufen. Der Adorobbo hängt wie ein Affe am Verdeck und beobachtet das weite Voh vor uns. Nichts Ungeordnetes kann seinen schwarzen Augen entgehen, und Karl fährt zu, daß wir uns an die Züge klammern und Fuller hinter uns wie ein angehefteter Büffel brüllt. Während verlangt er, daß wir auf unserer Reiterreihe bleiben, und ohne Pat's besonderes Vermitteln wäre es wahrscheinlich jetzt schon zu dem längst erwarteten Strach gekommen.

Nach zwei Stunden zeigt der Adorobbo nach links vor uns: „Anjala huto mbali — dort hinten!“ Aber erst nach einer weiteren Viertelstunde taucht ein ferner Punkt auf, den wir ansteuern. Und endlich halten wir vor einem Jagdlager. Zwei Zelte stehen unter einer breitflügeligen Schirmplausie. Pferde grasen in der Nähe, und ein hochgewachsener Mann im offenen Jagdhemd und kurzer Kaphose schüttelt uns die Hände. „Ist ja mächtig schnell gegangen! Manchmal sind die Neger also nicht nur zum Verdrängen des Wildes da. Ihr Auto ist übrigens famos geeignet als Kranenwagen...“

Karl fährt den Wagen zur Seite. Fuller trant während in seiner Schnapsstille herum und trollt sich schimpfend in die Büsche. Pat und ich besetzen den langen Engländer in das Zelt und hieken an einem schmalen Feldbett, auf dem ein blaffer Mann liegt.

Blutgetränkte Verbände am Kopf, Schultern und Arme zeigen nichts Gutes an. Aber augenblicklich können wir nichts helfen. Die Wundung liegt, die Wunden sind desinfiziert — und wir lassen uns von Mr. Clifton, unserem neuen Vorkunden, den Herzgang des Unglücklichen erzählen, während unser Voh das Lager aufschlägt und der Adorobbo Holz und Wasser herbeischleppt.

„Rhino natürlich“, meint Clifton und zeigt mit dem Daumen über seine Schulter nach seinem leise höhnenden Gefährten. „Aber was für ein Dursche! Ich bin ja schon mit allerlei Nashörnern zusammengekommen — aber so etwas habe ich noch nie erlebt! Wuch wohl auch Fremde unter den Tieren geben. Aufeinander haben wir uns mit unserem Lager mitten in sein Revier gesetzt, und das nach der alte Satan kammer. Zweimal ist er nachts durch unser Feuer geobt. Und als er gefleht am hellen Tage erschien und unsere Pferde in die Steppe und die Eingeborenen auf die Wanne agte, schossen wir auf ihn. Und mein Freund — übrigens ein Landsmann von Jhner“, wendete sich Clifton an mich und zeigte lächelnd auf die Schmitze meiner linken Wange — „also mein Freund und Piet, der Vur, rannten ihm in die Steppe nach, um ihn den Fangschuß zu geben. Das traurige Ergebnis sehen Sie hier.“

„Ubrigens ein Rehbock“, ihr Landsmann. Vor ein paar Monaten verkaufte er seine Farm in Portugiesisch-Ost, gerät auf der Heide nach Nairobi einem Zumpen in die Hände, der ihn nicht nur um sein Geld betrug, sondern auch noch zulebends schlägt und als tot im Vori liegen läßt... Zufälligerweise kam mein Vur Piet, der mich auf meiner Zehnfingerring begleitet, vom Süden; hörte von Eingeborenen die Geschichte und brachte den Mann mit...“

„... der Fabel heißt“, ergänzte ich die Erzählung.

Wir traten aus dem Zelt ins Freie, und Karl, der während unserer Unterhaltung zu uns gekommen war, fragte Clifton: „Und wo haben Sie nun das Nashorn eigentlich bekommen?“

„Eider gar nicht — sondern es hat uns! Sehen Sie dort auf dem Hügel den Vuren? Er hat schon zweimal auf den Nashornbullen geschossen; aber der scheint kriegelost zu sein!“

Ich sah Nashörner angetreten, ohne gereizt zu sein. Ist ein alte Erfahrung. Aber meist sind diese Angriffe schledt oder gar nicht gefährlich. Das Tier, das stumpfsinnig vor sich hin geht, hört vielleicht ein ihm unbekanntes Geräusch. Und ohne Überlegung löst es mit unheimlicher Gewandtheit darauf zu — lediglich um den Schreitend zu verlagern, den es mit seinen kurzschäftigen Vuren nicht erkennen kann. Trifft es unglücklicherweise bei seinem Vorwärtsstürmen mit einem Menschen zusammen, so endet dieser Zusammenstoß tödlich für den Schwaden Herrn der Schöpfung. Aber meist raßt das Nashorn durch eine auseinanderstrebende Schafart, ohne Schaden anzurichten und verschwindet, ehe die Menschen recht zur Bestimmung kommen. So gar Autos und ein Eisenbahnwagen der Ugandaabahn wurden von dem dummvitigen Tier angegriffen. Aber noch nie hatten wir von einer solch hartnäckigen Angriffswelle gehört, wie Clifton sie schilderte.

Karl schielte fleißigstlich zu dem Vuren und sah mich fragend an. Dann rannte er zum Auto, kam nach wenigen Augenblicken mit meiner Büchse zurück und saufte auf den Hügel zu. Im Laufen hockte er einen Ladestreifen in die Waffe und hand halb neben dem Vuren, der wie eine Schildwache auf und ab ging.

Ich setze mich in einen der bequemen Safarihüte, als Krantein Urkel wieder zu uns trat. „Karl hielt Schat und schaute recht zur Bestimmung kommen. So gar Autos und ein Eisenbahnwagen der Ugandaabahn wurden von dem dummvitigen Tier angegriffen. Aber noch nie hatten wir von einer solch hartnäckigen Angriffswelle gehört, wie Clifton sie schilderte.“

Ich schielte fleißigstlich zu dem Vuren und sah mich fragend an. Dann rannte er zum Auto, kam nach wenigen Augenblicken mit meiner Büchse zurück und saufte auf den Hügel zu. Im Laufen hockte er einen Ladestreifen in die Waffe und hand halb neben dem Vuren, der wie eine Schildwache auf und ab ging.

Ich setze mich in einen der bequemen Safarihüte, als Krantein Urkel wieder zu uns trat. „Karl hielt Schat und schaute recht zur Bestimmung kommen. So gar Autos und ein Eisenbahnwagen der Ugandaabahn wurden von dem dummvitigen Tier angegriffen. Aber noch nie hatten wir von einer solch hartnäckigen Angriffswelle gehört, wie Clifton sie schilderte.“

Ich schielte fleißigstlich zu dem Vuren und sah mich fragend an. Dann rannte er zum Auto, kam nach wenigen Augenblicken mit meiner Büchse zurück und saufte auf den Hügel zu. Im Laufen hockte er einen Ladestreifen in die Waffe und hand halb neben dem Vuren, der wie eine Schildwache auf und ab ging.

Ich setze mich in einen der bequemen Safarihüte, als Krantein Urkel wieder zu uns trat. „Karl hielt Schat und schaute recht zur Bestimmung kommen. So gar Autos und ein Eisenbahnwagen der Ugandaabahn wurden von dem dummvitigen Tier angegriffen. Aber noch nie hatten wir von einer solch hartnäckigen Angriffswelle gehört, wie Clifton sie schilderte.“

Ich schielte fleißigstlich zu dem Vuren und sah mich fragend an. Dann rannte er zum Auto, kam nach wenigen Augenblicken mit meiner Büchse zurück und saufte auf den Hügel zu. Im Laufen hockte er einen Ladestreifen in die Waffe und hand halb neben dem Vuren, der wie eine Schildwache auf und ab ging.

Ich setze mich in einen der bequemen Safarihüte, als Krantein Urkel wieder zu uns trat. „Karl hielt Schat und schaute recht zur Bestimmung kommen. So gar Autos und ein Eisenbahnwagen der Ugandaabahn wurden von dem dummvitigen Tier angegriffen. Aber noch nie hatten wir von einer solch hartnäckigen Angriffswelle gehört, wie Clifton sie schilderte.“

Ich schielte fleißigstlich zu dem Vuren und sah mich fragend an. Dann rannte er zum Auto, kam nach wenigen Augenblicken mit meiner Büchse zurück und saufte auf den Hügel zu. Im Laufen hockte er einen Ladestreifen in die Waffe und hand halb neben dem Vuren, der wie eine Schildwache auf und ab ging.

Ich setze mich in einen der bequemen Safarihüte, als Krantein Urkel wieder zu uns trat. „Karl hielt Schat und schaute recht zur Bestimmung kommen. So gar Autos und ein Eisenbahnwagen der Ugandaabahn wurden von dem dummvitigen Tier angegriffen. Aber noch nie hatten wir von einer solch hartnäckigen Angriffswelle gehört, wie Clifton sie schilderte.“

Ich schielte fleißigstlich zu dem Vuren und sah mich fragend an. Dann rannte er zum Auto, kam nach wenigen Augenblicken mit meiner Büchse zurück und saufte auf den Hügel zu. Im Laufen hockte er einen Ladestreifen in die Waffe und hand halb neben dem Vuren, der wie eine Schildwache auf und ab ging.

Ich setze mich in einen der bequemen Safarihüte, als Krantein Urkel wieder zu uns trat. „Karl hielt Schat und schaute recht zur Bestimmung kommen. So gar Autos und ein Eisenbahnwagen der Ugandaabahn wurden von dem dummvitigen Tier angegriffen. Aber noch nie hatten wir von einer solch hartnäckigen Angriffswelle gehört, wie Clifton sie schilderte.“

Ich schielte fleißigstlich zu dem Vuren und sah mich fragend an. Dann rannte er zum Auto, kam nach wenigen Augenblicken mit meiner Büchse zurück und saufte auf den Hügel zu. Im Laufen hockte er einen Ladestreifen in die Waffe und hand halb neben dem Vuren, der wie eine Schildwache auf und ab ging.

Ich setze mich in einen der bequemen Safarihüte, als Krantein Urkel wieder zu uns trat. „Karl hielt Schat und schaute recht zur Bestimmung kommen. So gar Autos und ein Eisenbahnwagen der Ugandaabahn wurden von dem dummvitigen Tier angegriffen. Aber noch nie hatten wir von einer solch hartnäckigen Angriffswelle gehört, wie Clifton sie schilderte.“

Chronik aus aller Welt

Am Fuß gestorben

Ein ungarischer Häftling hat aus dem Jahre 1770 einen Fall ermittelt, in dem ein Mädchen nach einem Stuß der Aufregung farblos wurde nämlich damals durch ein Strafgesetz verurteilt.

Der Whisky-Hund

Zu Aberdeen ist ein Tierer festgestellt worden, der jeden Tag eine Flasche Bier trinkt und an Festtagen außerdem einen Whisky bekommt. Er gewöhnte sich während einer Krankheit an den Genuß von Alkohol.

Kolliris mit der Flasche aufgesetzt

Auf der Ingram-Insel in Westindien leben Kolliris, die von einem Engländer aus Neu-Guinea dorthin importiert wurden. Die Händler der Insel füllen zweimal in der Woche Flaschen mit Honig, um die Ernährung der Kolliris sicherzustellen. Kolliris freffen im Flug aus schräg gehängten Flaschen.

Auf der Spur eines Kapitalverbrechens

Bewohner eines Hauses in Berlin West 8 hatten am Sonnabend in den frühen Morgenstunden plötzlich durchdringenden Brandgeruch wahrgenommen. Als man nach der Ursache forschte, stellte man mit Schrecken fest, daß aus einem Fenster des dritten Stockwerks helle Flammen schlugen. Die Feuerwehr wurde sofort alarmiert, und als die Wassermantelwagen in die betreffende Wohnung eindringen, fanden sie die dort zur Untermiete wohnende Mathilde Albrecht in ihrem Zimmer zwischen den lichterloh brennenden Möbeln in einem Sessel sitzend leblos auf. Man brachte die Verwundete unverzüglich nach dem Krankenhause, wo sie jedoch bald nach der Entlieferung an den Folgen schwerer Brandverletzungen einer Herzlähmung erlag. Die Ermittlungen ergaben, daß die Verstorbene erst umgebracht und dann verbrannt worden ist.

Ein taufenjähriger Gemeindefriedhof

In sieben Kilometer Entfernung von der Bergstadt Deringhausen in Lippe, die durch vorgezeichnete Gräber und die Wiedererrichtung germanischer Friedhöfe bekannt ist, fand in der Billingshäuser Straße ein Bauer bei Entwässerungsarbeiten in 60 Zentimeter Tiefe eine rötlich angehauchte Bodenverfärbung, die zu Ausgrabungen an dieser Stelle Veranlassung gab. Es erwies sich, wie in der Monatschrift „Germanien“ berichtet wird, daß die rote Verfärbung freisitzig verläuft und einen Durchmesser von 4,50 Metern setzte. Etwas tiefer fand man einen festeren, völlig rechteckigen Ring von 10 Zentimeter Stärke, der eine Höhe von 1 Meter hatte. Im Inneren des Ringes wurde eine rote Schicht gebrannten Leims, dar-

unter ein Bodenbelag aus Feldsteinen festgestellt. Zwischen den Steinen lag Holzasche in Mengen verteilt. Die Mittellinie des Ringes füllten sechs große Findlinge aus, an der Nordwestseite wurde eine aus Findlingen ummauerte Öffnung von 46 Zentimeter Länge und Breite sichtbar. Nach derselben Richtung hin war eine stufenförmige Schräge von 1,40 Zentimeter Breite und etwa 6 Meter Länge nachzuweisen. Zwischen und auf dem Bodenbelag lagen einige gebrannte Menschenknochen. Ferner fanden sich hier Scherben aus der Zeit um 1000 n. Chr. Nach eingehender Prüfung des Befundes kamen Sachverständige zu dem

Schluß, daß es sich um einen Dadofen handelt, dessen beträchtliche Abmaße überliefert sind und auf eine große Zierkultur der Bronzezeit hindeuten. Es handelt sich um einen Gemeindefriedhof, wie solche noch in der Vindeburger Erde in Gebrauch sind; er wurde bis zum 13. Jahrhundert benutzt. Bei der Wichtigkeit dieses einzigartigen Dadofens wird eine Konservierung der Anlage vorgenommen, um sie für die Nachwelt zu erhalten.

Schlagen statt Stahlhammern

Eine große indische Juwelierfirma zu Kalluttia pflegt die Schmiede und Kleinode

ihrer künftigen Kunden auf deren Wunsch in Verpachtung zu nehmen. Um die anvertrauten Schätze möglichst wirksam zu schützen, ist der Inhaber der Firma auf einen eigenartigen Einfall gekommen. Er wählte als Aufbewahrungsort einen kleinen Turm, der inmitten einer eigens angelegten Schlagenanlage errichtet wurde. Dieses Schloßwerk wird durch einen 13 Fuß hohen, wie sie zuverlässiger und gefährlicher nicht denkbar sind, nämlich von 18 Kubfuß, den gefährlichsten Fischhäuten Indiens, Mittels einer besonderen Einrichtung, deren Mechanismus streng geheim gehalten wird, können die Schlagen jederzeit in ein abgefeuertes Gebirge gebracht werden können. Eingeweihte Personen an den Schloßraum gelangen. Die Verpachtung durch Schlagen stellt sich recht billig. Denn die Kubfuß werden nur mit Mäusen gefüttert.

Unser Briefmarken-Wochenbericht

Von Fritz Jielefch

Die verrückte Studentin

Als vor 50 Jahren die junge Polin Marie Sklodowska als erste Europäerin den Nobelpreis für Physik erhielt, schätzte die Welt den Stoff. Dem jungen Chemiker Pierre Curie aber erschien sie als Ideal. Wie er war sie einzig



der Wissenschaften verschrieben. Pierre und Marie betreten. Auf geschulten Mätern unternehmen sie die Hochzeitsreise. Die Wohnung hatte kaum Möbel. Gatte waren stets unwillkommen. In dieser Atmosphäre arbeitete, täglich zehnstündiger Arbeit gelang die wissenschaftliche Großtat des 19. Jahrhunderts, die Entdeckung des Radiums. Daran erinnert jetzt, 40 Jahre später, eine französische Marke mit dem Bild des Paares, 175 Fr. 50 C. Zugleich zugunsten der Internationalen Gesellschaft zur Krebsbekämpfung. (Etwas 75 Pf.)

Mutanten gegen Neer

Obwohl die Insel Haiti nur etwa 10 groß ist, hat sie in der Weltgeschichte eine große Rolle gespielt. Seit alter Zeit ist ihre Grenze klar und trennte sich 1844 das ehemals spanische West-Haiti als Mutantentat „Dominikanische Republik“ von dem ehemals franzö-

sischen Regierstaat „Haiti“. Vorbereitet wurde die Trennung durch den Geheimbund „Trinitaria“, so genannt, weil er das heilige Trinitarische Götter, Vaterland, Freiheit, lehrte. Sein Anführer war Juan Pablo Duarte, der später verbannt wurde und in Venezuela in Armut starb, heute aber als Gründer der Republik verehrt wird. Marken zu 1, 3 und 10 C. mit der Götterformel der Trinitarier und der von ihnen geschaffenen Landesflagge werden jetzt schon für die Hundertjahrfeier der Staatsgründung. (Etwas 1,50 Mark.)

Montree greift ein

Im 1820 bedrohten die Russen die Nordwestküste Amerikas. Zugleich unternahm Spanien und Portugal Schritte, mit Hilfe der „Seliggen Allianz“ die südamerikanischen Kolonien zurückzugewinnen, die sich selbstständig gemacht hatten. Da verhängte der US-Präsident Monroe jene berühmte Erklärung, die sich gegen die europäische Kolonialpolitik in Amerika verbot. Dieser Grundsatz ist zu einem Eckstein des Glaubensbekenntnisses der US-Amerikaner geworden. Ein argentinischer Staatsmann allerdings bemerkte einmal bitter, er diene lediglich dazu, den Nordamerikanern das Recht zu geben, sich in lateinamerikanische Angelegenheiten einzumischen. James Monroe, der Vielgenannte, erdicht auf die 6-C-Marke der neuen Präsidentenfeier. Die 5-C. zeigt den Präsidenten John Quincy Adams. (Zus. etwa 75 Pf.)

Griechenland

hat die Nachportomarkte zu 50 Septa mit dem Aufdruck eines Flugzeuges verleben und gibt sie als Luftpostmarkte aus. (Etwas 5 Pf.)

Aus Indieretagen



Auf einem Hügel zwischen Mistisipi und Missouri hatten die Jomani-Indianer, deren Stamm „Schönes Land“ bedeutet, vor 100 Jahren ihr letztes Bollwerk gegen die Weißen. Als im Juli 1838 das Gebiet, das zuvor abwechselnd Franzosen, Spaniern und benachbarten US-Staaten gehört hatte, zum „Territorium Iowa“ erklärt wurde, durften die Indianer immerhin als Grenzgenossen an der Feste teilnehmen. Zwei Jahre später wurde auf ihrem Hügel das Kapitäl des neuen Territoriums errichtet. Das Gebäude ist der Hundertjahrfeier von Iowa zu sehen, 3 C. purpur. (Etwas 30 Pf.)

Sonderstempel: Min.-Charlottenburg 5, Ausstellung Gedächtnis des „Hohen Schützen“ 24. 9. bis 6. 11. — Graz 1, Messe in der Stadt der Volksverbreitung 16. bis 26. 9. — Halle-S. 2 „Industrie-Ausstellung“ 25. 9. bis 9. 10. — Sameln, „Büchergesellschaft“ 1. bis 2. 10. — Hannover 1, „Flugtag“ 25. 9. — Seiffenbüttel, Großhändlermesse, Franz-Josef-Höhe 28. 8. — Tübingen, „Wein-Schwanz“ auf Weiß, Grenzlandbroschüre 16. 9. bis 3. 10. — Stuttgart-Gamstadt, „Märchenstadt Rillput“ 17. bis 26. 9. — Sulz, „Schiffahrt“ 9. 10. — „Dnyropha“: Ausstellung von Sammlungen nordlicher Staaten, Privatpost, Fälschungen, Probebrüche, Gansjachen usw. am 3. und 9. Oktober in Berlin. Veranstalter ist der Landesverband Berlin im N. d. V. V. Ausstellungsfestung Przemysl, Charlottenburg 4, Schillerstr. 13.

Die Tat wäre nicht gut, wenn sie nicht ein Opfer löste. Edmer

Der große Clown

Roman von Ernst Grau

28. Fortsetzung (Nachdruck verboten) Doch hatte es heute noch einen Zweck, über Dinge zu grübeln, an denen nichts mehr zu ändern oder gar rückgängig zu machen war? Jede Seite des großen Buches, die einmal umgeschlagen ist, bleibt unerlöschlich liegen, unerlöschlich gegen taufende heiße Menschenwünsche, die manches Geschehnis umgehen machen, manches Glück festhalten möchten. Glück oder Unglück, Frohsinn oder Kummer, Glanz oder Elend, unauflösbar wendet sich Seite für Seite, bis zu dem großen Finito auf dem letzten Blatt.

Im März war es dann. An einem der ersten Frühlingstage, die die Menschen felsam müde machen mit ihrem schweren Duft der wiedererwachenden Natur. Licht lag die junge Sonne über dem weiten Zentralpark, dem Herzen Newyorks, schien durch die noch nackten Zweige und lockte die Kinder zum erstenmal wieder hinaus ins Freie. Peter saß auf einer Bank und ließ sich mit wohligen Behagen von der Wärme dieses leuchtenden Märztags einfüllen. Schon seit mehreren Wochen ohne nennenswerten Verdienst, bot er in seinem Neuzuhause einen wenig angenehmen Anblick. Und dieser Zustand hatte in ihm eine gewisse Gleichgültigkeit gegen sich selbst und seine Umgebung aufkommen lassen. Schlechter als jetzt kann es mir nicht mehr geben, sagte er sich, und das schämte, was kommen kann, wird sein, daß mich die Polizei angreift und wieder nach Deutschland abschiebt. Wo sich die nächste Polizeiwache wahrscheinlich gern meiner annehmen wird.

Helios schenkte er wieder durch die Straßen; ein nie verlassender Menschenschwarm ließ ihn in seinem Fahrwasser treiben. Langsam senkte sich der Abend auf Häuser und Menschen. Lichtstrahlen blühten auf. Laufende und aber Laufende von weißen und bunten Glühbirnen formten sich zu sumerwirdenden Bildern und Lauffristen. Gedankenlos ließ Peter seine Blicke über diese glühende Pracht wandern, las einzelne Worte, ohne daß seine Sinne sie aufnahmen. Mitten aus diesem gleichgültigen Schwan heraus stieg er.

In rot-blauen Lichtstrahlen strahlte es über einem kleinen Eckhause: Dufferjons Bar.

Dufferjon, Ja, der dicke, gemütliche Duff. Dem war also anscheinend alles nach Wunsch gegangen, und dem Besitzer dieses eleganten Hauses sah man sicher nicht mehr an, aus wem unauferer Quelle die Mittel dazu hergenommen waren. Er sah klug vor sich, hörte ihre hohe, etwas spitze Stimme. Klitz... Schöne Tage hatte er mit ihr verbracht... Unwillkürlich blieb er an der Ecke stehen und sah nach dem Hause hinüber. Wenn er dort anknöpfe, man würde ihn nicht zurückweisen, und das blonde Mädchen würde vor Freude rot werden. Doch als Betrüger vor ihr stehen und sein! Blicke! War es sogar ein ganz anderer Dufferjon; der Name war in einer Millionenstadt sicher keine Seltenheit. Und ärgerlich fiel sich selbst gegen er weiter.

Stimmlose über Newyork. In den hunderttausend Kontoren, Hotels, Warenhäusern und Restaurants horden schweißende Menschen, gequält von einer unerträglichen Glut, die alles in ihren Bann zwingt. Die Höhe selbst scheint die Feuer zu schüren, in deren trockener Lohne die Menschen zu erstickten drohen.

Ungeheuer lastet die Ebedeise auf dem schattenlosen Hofengebiet, lastet mit Bleigewichten auf den zehntausend Schauerleuten, die in wildem Durcheinander das Köpfchen der in den Docks liegenden Frachtpumper besorgen. Hier fragt niemand danach, wie viele von ihnen unter der sengenden Hitze zusammenbrechen; im Reiche der Dyanen gibt nur eins: der Zahlplan. Zwei Tage Verpachtung auf See, hier müssen sie aufgeschotet werden. Mit der Uhr in der Hand stehen Kapitän, Offizier und Schauerboje. Die Stunde ist die Schweißzeit, und Schauerleute sind blüht. Weiße und Schwarze, gekrümmt unter der wachsenden Last auf den Schultern, leuchten in verflissener Haut über die schmalen Stäbe. Vom frühen Morgen bis in die finstere Nacht. Fröhliche, kraftstrotzende Menschen, von mörderischer Arbeit in ein paar Jahren verbraucht, Auswurf, der jeden Tag vielfältig ersetzt werden kann. Und jeder von ihnen kennt dieses Los, jeder weiß, daß auch er eines Tages unter der schweren Last zusammenfallen wird, und jeder hält deshalb auch das höchste Tempo durch, vierzehn, sechzehn Stunden hintereinander, um nur jenseit Dollar als möglich zu erraffen. Das Elendtum unseres Jahrhunderts.

„Damm! Hätte den Kerl wegjagen sollen“, fluchte der Boh, als wieder einer der Schauerleute unter der Last einer zentnerschweren Kiste ohnmächtig zusammenfiel.

„Der lange Deutsche da soll ihn wegbringen! Aber ist!“

Der lange Deutsche, der eben seine Last abgelegt hatte, war Peter Grimm.

An einem der seltenen Tage, an denen die Straße leer und verödet stand und all die Laufende von Menschen feiert und ohne Verdienst umherlungern, fand Peter nach stundenlangem Wandern vor Dufferjons Spieltheater. Wie er dortin gekommen war, Zufall oder Absicht, er hätte es selbst nicht sagen können.

„Hallo, Mister Grimm!“ Peter hatte sich schnell abgewandt, als an einem Fenster des ersten Stockes ein blondes Kopf erschien. Als er wieder aufschah, war das Fenster leer, und Sekunden später fand Klitz in der Tür. Ohne Jögern bot sie ihm die Hand.

„Das nenne ich nun wirklich eine Ueberrückung, Mister Grimm.“

Das sonst so blaue Gesichtchen glühte in freudiger Erregung. Peter wehrte etwas besonnen ab.

„Ich weiß, es war unrecht von mir, Fräulein Klitz, daß ich damals...“

„Aber Sie werden uns doch sicher besuchen. Papa wird sich sehr freuen“, unterbrach sie ihn. Sie mochte fühlen, wie peinlich es ihm war, von seinem unvermittelten Verschwinden zu sprechen.

Zusammen gingen sie ins Haus. Mühsam suchte er nach Worten.

„Ihre Pläne von damals haben sich also schnell verwirklicht?“

„Ja, aber es ging auch nicht mehr anders. Das Leben dort unten wurde immer unerträglicher. Sogar Papa wurde es zuviel, trotzdem er doch allerhand gewohnt war.“

„Es muß ein sehr schönes Gefühl für Sie sein, ein festes Ziel erreicht zu haben.“

„Ahn, und Sie?“

„Ich bin noch weit davon entfernt, Fräulein Klitz, Blicke! — ja, vielleicht habe ich gar keine Ziele mehr. Ich lasse mich treiben, heute hier, morgen dort, wo es halt ein paar Dollar zu erobern gibt. Man kann auch so leben.“

„So gleichgültig sind Sie gegen sich selbst geworden?“

„Nennen Sie es nicht Gleichgültigkeit, Fräulein Klitz. Man wird nur etwas matt, wenn man trotz harter Arbeit niemals einen Erfolg sieht. Wenn man zusehen muß, wie sich eigene Wünsche und Ziele unter den Sorgen des Tages immer weiter zurückziehen. Man verliert sie zuletzt und lebt nur noch dem Augenblick.“

Das etwas geräuschvolle Öffnen einer Tür überholte sie der Antwort.

„Grimm! Menschenkind! Ja, wo kommen Sie denn so plötzlich her?“

Stadt unter Menschen sah, denen auch er etwas bedeutete.

„Ich freue mich, daß Ihnen alles so nach Wunsch gegangen ist, Vater Duff.“

„Man muß nur wollen, mein Lieber. Und wenn man dazu noch einen so unerlöschlichen Faustdrücken hat... Ah, aber wo haben Sie denn die ganze Zeit gefleht? Was haben wir nicht schon nach Ihnen gesucht? Sie waren ja rein wie vom Erdboden verschwunden.“

Klitz war ans Fenster getreten und sah ungleichgültig auf die Straße hinunter. Man konnte also nicht sehen, daß sie bei den letzten Worten ihres Vaters feuerrot geworden war.

„Ich wollte Ihnen damals keine Scherereien machen.“

„Ach, Unsin! Aber ich hätte gedacht, Sie würden auch hier wieder mitmachen.“

Der kleine Mann, der die blaue Schürze von einst abgelegt hatte, und jetzt in schwarzem Rock und weißem Kragen einen recht reputierlichen Eindruck machte, setzte ihm seinen Plan auseinander.

„Sehen Sie, lieber Grimm, damals, das war ja nichts für Sie. Habe ja selbst gesehen, wie es Ihnen zuwider war. Aber hier kann ich Ihnen doch ein richtiges Engagement bieten. Ich will gar nicht wissen, was Sie inzwischen getrieben haben, geht mich ja auch nichts an, aber jedenfalls: viel erreicht werden Sie sicher nicht haben...“

„Aber Papa!“ rief Klitz unwillig dazwischen.

„Nein, nein. Sie haben schon recht, Herr Dufferjon; hundsmittlerhaft ist es mir ergangen, aber...“

„Rein aber, mein Lieber. Sie bleiben jetzt wieder bei mir. Sehen Sie, ich brauche nämlich für meinen Betrieb, was man so einen Stimmungsfänger nennt. Einen netten sympathischen Menschen, der genug Humor hat, die Leute mit ein paar Witzgen, einem lustigen Song oder dergleichen ein wenig aufzuheitern.“

Peter nickte. Er wagte nichts zu sagen. Er hatte fruchtlos, Klitz konnte seine Freunde nicht verstehen, konnte das frohe Gefühl, endlich wieder auftreten zu können, anders denken, auf sich selbst beziehen. Daß er nun wieder, im Lampenlicht herein durfte, spielen sollte vor Menschen, deren Beifall er schon jetzt im Ohr hatte, daß es nun endlich damit vorbei sein sollte, als Lasträger, Hotelier und handlangender ein trockenes Stück Brot verdienen zu müssen, erschien ihm wie ein Gespenst des Himmels.

Doch als er dann das freudig strahlende Gesicht des Mädchens sah, wurde er wieder schwach. Was sollte daraus werden, wenn er wieder lässlich mit ihr zusammenkommen müßte? Sollte er sie heiraten, Duffos Schwiegersohn werden, in einem behaglichen Bürgerleben untertauchen? (Fortsetzung folgt)